Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 127. Donnerstag den 3. Juni 1897. XV. Jahrg.

Die Novelle zum Vereinsgesetz

ist zwar vom Abgeordnetenhause in dritter Lesung in der Fassung der zweiten Lesung angenommen worden, trotzdem ist ihr Schicksal noch so unentschieden wie zuvor. Zunächst bedarf es nach 21 Tagen einer nochmaligen Abstimmung des Abgeordnetenhauses über den Entwurf, die allerdings nicht anders ausfallen wird, wie die Abstimmung am vergangenen Montag. Dann geht der Entwurf an das Herrenhaus. Vor dem Herrenhause wird der Entwurf in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung schwerlich Gnade finden; es dürfte hier vielmehr die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden. Die Deutschkonservativen des Abgeordnetenhauses haben daher auch für den Entwurf nicht gestimmt, weil sie ihn billigten, sondern nur, damit sie in den weiteren Stadien Gelegenheit haben, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Wird im Herrenhause die Regierungsvorlage wieder hergestellt, so muß die Sache an das Abgeordnetenhaus zurück, was auch dann zu geschehen hat, wenn überhaupt eine Aenderung an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vorgenommen wird. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird aber weder der Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsvorlage, noch irgendwelchen Aenderungen, die das Herrenhaus beschließen dürfte, zustimmen, denn diese Aenderungen können sich doch nur in der Richtung einer Verstärkung der Machtmittel der Regierung gegenüber revolutionären Bestrebungen bewegen. In Summa: Es wird aller Voraussicht nach aus der ganzen Vereinsgesetz-Novelle nichts werden; es müßte denn sein, daß wider Erwarten die Regierung die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses acceptirte und ihren Einfluß im Herrenhause aufböte, daß dieses sich denselben anschlösse. Das alles ist nicht eben wahrscheinlich. Schon angesichts dieser geschäftlichen Sachlage erscheint es einigermaßen komisch, wenn die freisinnige Presse den Alarmruf ausstößt: Ein neuer Sieg der Reaktion! Sachlich ist dieser Ruf vollends sinnlos. Das Verbindungsverbot für politische Vereine wird aufgehoben — das ist ein großer Schritt nach der liberalen Richtung. Und was dann das Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Vereinen und Versammlungen anlangt, so ist dies doch nur die konsequente Durchführung dessen, was heute zu Recht besteht. Ist es denn nicht eine Inkonsequenz sonder gleichen, wenn heute den Schülern und Lehrlingen die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen verboten ist, während die gleichalterigen jugendlichen Arbeiter in sozialdemokratischen Versammlungen Chorus bilden und als Sturmbock gegen Versammlungen bürgerlicher Parteien verwandt werden? Die Beseitigung dieser wunderlichen Inkonsequenz nennt die freisinnige Presse „eine schwere Niederlage, welche die Sache der Volksfreiheit erlitten“. Sie rechnet dabei auf ein Publikum, welches zu denkfaul ist, um solche Schlüsse aus den Thatsachen zu ziehen, und dafür als baare Münze hier nimmt, was ihm seine Zeitung präsentirt. Die nationalliberale „National-Zeitung“ treibt wieder ihr altes Spiel, an der Haltung ihrer eigenen Partei herumzunörgeln zur großen Genugthuung der weiter links stehenden Richtungen. „Die Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses,“ schreibt das Blatt, „haben sich entschlossen, die reife Ernte eines großen politischen Verdienstes auf den Halmen stehen zu lassen, jeder Gefahr des politischen Windes und Wetters ausgesetzt.“ Sie hätten die ganze Vorlage verwerfen sollen, das wäre nach Ansicht des Blattes ein großes politisches Verdienst gewesen. Ein eigenthümliches Parteiorgan, das in allen wichtigeren Fragen, soweit es sich um positive Leistung handelt, auf Seite der Gegner der eigenen Partei ist.

Politische Tagesschau.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Rußland wird im August stattfinden. Der Kaiser wird den großen Manövern zwischen Bialystok und Lomsha beiwohnen und von einer glänzenden militärischen Suite begleitet sein. Für den Aufenthalt des hohen Gastes sollen sowohl in Bialystok, als auch in Lomsha prächtige Räume hergerichtet werden. Die Frage, ob der Reichskanzler den Kaiser begleiten wird, ist noch unentschieden.

Bei den National-Sozialen wird das Geld knapp. Die Weiterführung des Parteiorgans „Die Zeit“ ist fraglich geworden, weshalb von der Parteileitung eine Geldsammlung eingeleitet worden ist, aus deren Ertrag man das Forterscheinen auf ein weiteres Jahr bestreiten zu können hofft.

Der König von Siam hat an diesem Mittwoch die Schweiz verlassen, um sich zunächst nach Wien und von da aus nach Paris zu begeben. Am Schlusse seiner Rundreise wird er den Sultan in Konstantinopel besuchen.

Präsident Faure trifft, nach der „Köln. Ztg.“, am 25. Juli auf dem Wasserwege in Petersburg ein.

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte am Sonnabend der Abgeordnete Berry die Regierung darüber, wen die Verantwortung für den Brand in dem Wohlthätigkeitsbazar treffe. Der Interpellant wies auf die Aufopferung und den Muth hin, den Männer aus dem Volke bei dem Rettungswerke bewiesen; es seien ausreichende Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft nothwendig. Den Polizeipräfekten treffe der Vorwurf, daß er nicht, wie es sein Recht gewesen wäre, den Bau des Bazars überwacht habe und eingeschritten sei. Der Minister des Innern Barthou erwiderte, die Ursache des Brandes sei heute genau ermittelt: durch ein Zündholz sei der Aether, welcher zur Beleuchtung der Lampe des Kinematographen diente, entzündet worden. Wen die Verantwortung hierfür treffe, werde noch festgestellt werden. Der Polizeipräfekt habe den Bazar nicht überwachen lassen können, da er in einem Privatraume stattfand. (Beifall.) Vallé erinnerte an die offizielle Feier in der Notre-Dame-Kirche und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß man die Rede bei dieser Feier habe von dem Dominikaner Pater Ollivier halten lassen. Der Ministerpräsident Méliné vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß das Kabinet klerikal sei und betonte, das Kabinet habe stets alle Gesetze mit Festigkeit angewendet; es sei bei der Feier nur dem Beispiele gefolgt, welches Goblet seiner Zeit nach dem Brande der Opéra comique gegeben habe. Er sei erstaunt darüber, daß seine Gegner ein derartiges Gebiet zum Gegenstand einer Interpellation machten. (Beifall.) Goblet warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er sich stets hinter seinen Vorgängern verschanze, und fügte hinzu, als im Jahre 1887 eine Trauerfeier für die bei dem Brande der Opéra comique Umgekommenen veranstaltet wurde, habe die Regierung sich nicht in die Lage versetzt, dem Vertreter einer auswärtigen Macht, die er nicht nennen wolle, ihren Dank auszusprechen. Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde durch Aufheben der Hände angenommen.

Die irische Parlamentspartei hat beschlossen, an der Feier des Jubiläums der Königin von England nicht theilzunehmen.

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Washington gemeldet, daß der internationale Postkongreß den Vorschlag der britischen Delegirten, das Auslandsporto auf zwei Pence herabzusetzen, abgelehnt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1897.

— Die diesjährige große Frühjahrs-Parade der in Berlin, Charlottenburg und Spandau garnisonirenden Truppentheile, sowie des Garde-Schützen-Bataillons und der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde fand heute Vormittag 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde bei herrlichstem Wetter unter dem Andrange einer tausendköpfigen Menge vor dem Kaiser und der Kaiserin statt. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin im weißen Reitkostüm der alten Bayreuther Dragoner ritten die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab, welche von dem General von Winterfeld kommandirt wurde. Es fand ein einmaliger Vorbeimarsch der Infanterie in Kompagniefronten, der Kavallerie, Artillerie und des Trains im Trabe statt; die Parade verlief äußerst glänzend. Die zahlreiche Suite der fremdherrlichen Offiziere bot ein äußerst farbenreiches Bild dar. Der Kaiser ritt in

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Er dachte wohl jetzt selber anders über seinen frommen Plan. Gott hatte ihm Erben aus zweiter Ehe versagt, und so war ihm schon oft der Gedanke aufgestiegen, ob es klug und recht gehandelt sei, den Einzigen — ein jüngerer Bruder des Alois, dem er den Hof bestimmt hatte, war gestorben — aus dem schönen Anwesen zu verbannen und das stattliche Erbe dereinst in fremde, unbekannte Hände übergehen zu lassen.

Ferner hatte er dem Alois geschrieben, er möchte sich schleunigst auf den Heimweg machen. Er sei nicht gesonnen, weitere Geldopfer an eine verlorene Sache zu setzen. Habe der Sohn verschmäht, ein gelehrter Mann zu werden, so möge er jetzt tüchtig mit anfassen lernen und das nutzlos vergeudete Geld durch der Hände verdoppelte Arbeit wieder einzubringen suchen. Er möchte seine Verhältnisse klar machen und heimkommen, in drei Tagen erwarte er ihn.

Das hatte der Sägemüller dem Alois geschrieben und den Brief den Frauen vorgelesen, die schweigend hingehört hatten, die Ursula mit heimlichem Kummer, die Tonerl, des Müllers junge Frau, mit stillem Groll.

Es wollte ihr das Herz abdrücken, daß es nun doch so kommen mußte, weil Gott ihr einen Erben versagt, um den sie ihn so innig gebeten hatte, damit sie Recht, gutes, giltiges Recht an den Hof bekäme, um den sie ihr junges, blühendes Leben an den alten Mann gekettet hatte.

Wenn der Alois nicht Priester wurde und den Hof übernahm und sie keinen Erben erhielt, dann wurde sie weder einst die unumschränkte Herrin auf dem Gundelhof, noch bekam sie überhaupt Rechte daran, sondern mußte geduldet und aus selbstsüchtigen Augen mit Ueberdruß angesehen, auf das Altentheil angewiesen, in trüber Dämmerung dahinleben. Auf das Altentheil angewiesen — sie, eine junge, vielleicht noch blühende Frau, mit einem Herzen voll Lebenslust und einer Brust voll Begehrlichkeit. Hätte sie dann nicht besser gethan, mit einem Manne, der sonst zu ihr paßte, sich ein richtiges Lebensglück zu schaffen?

Das stieg in rascher Gedankenfolge in der Tonerl auf, als sie von dem plötzlich gefaßten Entschluß des Müllers Kenntniß erhielt. Die aufquellende Bitterkeit wollte ihr harte Worte in den Mund legen, aber die Klugheit hielt die Aufwallung nieder. Die Tonerl war eine kluge Frau.

Wenn der Alois nicht von der Annemarie ließ, dachte sie, und dem Vater zu trotzen wagte, dann konnte sich ihr Schicksal doch noch besser gestalten, und eine kecke Stimme in ihr wagte es, zum lieben Gott aufzurufen: „Laß ihn doch festhalten an der Annemarie!“

Die alte Ursula aber betete inzwischen so in ihrem Herzen: „Lieber Herrgott, sei gut mit dem Alois und wend' dem Alten das Herz, denn wie ich den Alois kenn', läßt er nimmer von ihr, wenn ihn der Trotz faßt.“

Seufzend lag die Ursula abends in ihrer Kammer. Sie dachte an allerlei, am meisten aber an die Annemarie, die mit Sack und Pack zu ihrem Vater hinübergegangen war in die Mühle. Der Sägemüller hatte geschworen, die Dirn an den Haaren aus dem Haus zu führen, wenn sie ihm noch einmal in seinen vier Wänden begegnete, und gedroht, den Huber sammt ihr vom Hofe zu treiben, wenn er die Annemarie nicht aus seinen Augen schaffen thäte.

Er hatte die Annemarie nie leiden mögen, der Sägemüller. Es war wohl die Aehnlichkeit mit ihrer Mutter, die ihm unbequem an ihr war. Die Ursula fand diesen Haß sündhaft und ungerechtfertigt, selbst der anderen Sache gegenüber, die den Müller so in Harnisch brachte.

Er hätte doch bestrebt sein müssen, an beiden Kindern gut zu machen, was er an der Mutter gefehlt hatte, die draußen, mit dem Schandfleck belastet, der sie ihr Leben lang gedrückt hatte, in der Erde lag. Nun wollte er gar den ersten Schritt zur Sühne, daß er den beiden Aufnahme gewährt hatte, wieder zurückgehen.

Das alles dachte die Ursula und warum wohl der liebe Gott die Menschen so krumme Wege führte, wo es doch in seiner Macht lag, alles gerade und gut gehen zu lassen.

Da bekreuzigte sie sich aber rasch und betete drei Vaterunser mehr als sonst und versprach ihrem Schutzpatron eine geweihte Kerze.

Am nächsten Morgen ging der Müller trotzig in die Mühle hinüber und kletterte die schmale Stiege empor, die zum Oberstock führte, wo das gewaltige Werk kreischend arbeitete und wo er den alten Huber zu finden erwartete, der die bescheidene Aufgabe hatte, die Maschinentheile einzuölen und auf einige andere, unwichtige Dinge zu achten.

Der alte Huber war ein grauhaariger, verschlossener Mann, von der Last des Lebens frühzeitig gebeugt und wenig geneigt, sich den Menschen umgänglich anzuschließen.

Aber er besaß ein reiches, volles Herz. Er war nicht bitter durch das mancherlei Herzeleid geworden, das seinen bescheidenen Lebensgang begleitete.

Mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit hing er an seinem Kinde, seiner Annemarie, und das Mädchen wußte diesen köstlichen Schatz an Liebe zu würdigen und in demselben Maße zu erwidern.

Außer dieser Liebe und der innigen Anhänglichkeit für die Pathe Ursula und den Alois — die ältere Schwester war ihr seit der Heirath entfremdet — hatte ihr junges, zärtliches Gemüth bis vor wenigen Monaten nichts tiefer bewegt. Ihre Seele war bis dahin ein klarer, ungetrübter Spiegel gewesen, ein klarer, ungetrübter Spiegel, aus dessen Grunde tief unten aber doch als Erbtheil der Mutter ein Hauch der Wehmuth empordämmerte. Die Annemarie war immer ein stilles, nachdenkliches, zur Schwermuth geneigtes Kind gewesen, das man selten und nur dann lächeln sah, wenn es der grauköpfige Vater auf den Arm nahm oder, als er das später nicht mehr konnte, wie die Annemarie ein großes Mädchen geworden war, ihren Kopf zwischen seine arbeitsharten Hände nahm und ihr tief in die dunkeln Augen sah. Er mußte sich dann ganz nah zu ihr hinüberneigen, er sah ja so schlecht, der Huber, und die Annemarie sah sich dann selber in den Augen da drin und wußte darum, wie lieb sie der Vater hatte, und darum lächelte sie immer stillbeglückt, wenn der Vater ihren Kopf zwischen seine arbeitsharten Hände nahm.

Dann kam aber eine Zeit, da lächelte die Annemarie garnicht mehr oder nur im Traum, wenn der Alois ihr als Heiliger

die Stadt an der Spitze der Fahnenkompagnie zurück, welcher die Standarten-Eskadron folgte. Nach der Parade nahm Se. Majestät der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter die des Obersten von Trotha, Kommandanten der kaiserl. Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika. Im königl. Schloß hörte Se. Majestät dann einen kurzen Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generaladjutanten Generals der Infanterie von Hahnke, sowie des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, Frhrn. von Marschall. Nachmittags gedachten beide Majestäten sich in das Hofbaudepot in der Stallstraße zur Besichtigung von Alterthümern zu begeben, sowie die Ateliers der Bildhauer Prof. Calandrelli und Brütt zu besuchen. Um 6 Uhr findet im königl. Schlosse eine Paradetafel statt; um 8 Uhr gedenken die Majestäten die Vorstellung im königl. Opernhause zu besuchen.

— Bei der heutigen Parade ist die Kaiserin zum Chef des Garde-Grenadierregiments Nr. 5 ernannt worden.

— Der Kaiser tritt, wie es heißt, mit der Yacht „Hohenzollern“ im Anschluß an die Kieler Woche eine Nordlandsreise an.

— Der Kaiser hat den in der Schweiz weilenden König von Siam nach Berlin und besonders zu den Manövern eingeladen. Der König von Siam hat sein Erscheinen zugesagt.

— Der König von Sachsen wird voraussichtlich den Kaisermanövern beiwohnen und in Homburg Wohnung nehmen.

— Die schwere Erkrankung des Prinzen-Thronfolgers von Rumänien erregt auch in Berliner Kreisen aufrichtiges Mitgefühl. Das Kaiserpaar erhält täglich auf telegraphischem Wege Nachricht über das Befinden des Prinzen.

— Am Montag hat in München die Vermählung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Ludwig, mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon stattgefunden. Prinzessin Marie ist 1872, Prinz Ferdinand, Herzog von Kalabrien, 1869 geboren.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Regle (Stuttgart) hat erklärt, daß er nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen werde.

— Der preußische Apothekerrath ist am Montage in Berlin zusammengetreten, um über die Frage der Zulassung der Frauen zum Apothekerberufe zu berathen.

— Auf Anregung des Vereins für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hat der Magdeburger Verein für Getreidehandel beschlossen, die am 1. Januar eingestellten Notirungen für Getreide und Produkten von Anfang Juni an wieder aufzunehmen. Der Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hat erklärt, daß er volles Vertrauen zur Sachlichkeit der Notirungen habe und auf jede Mitwirkung dabei verzichte.

— Der Generalstreik der Maurer zu Gunsten des 60-Pfennigstundenlohnes wird in Berlin am Mittwoch proklamirt werden. Die Innung hat beschlossen, alle Verhandlungen mit der Lohnkommission von vornherein abzuweisen und den Meistern die Ablehnung der Forderungen empfohlen.

Kiel, 31. Mai. Der Provinziallandtag hat beschlossen, dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, dem Vater der Kaiserin, ein Denkmal zu errichten.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Kaiserin Friedrich war in der gestrigen Festsitzung der Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft anwesend und trat als Mitglied bei.

Prozeß v. Tausch - v. Lützow.

Berlin, 31. Mai.

Geheimrath Muhl theilt die Ansichten Windheims betreffs der von Leckert in die Presse lancirten Artikel. Auch ich bin von Tausch ersucht worden, mir den Leckert einmal anzusehen. Dabei sagte Tausch: „Und dieser grüne Junge will von dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall empfangen worden sein.“ Präsident Rößler: Dies war am 10. Oktober. Es ist daher auffällig, wenn Tausch am 21. Oktober gegenüber dem Chefredakteur Levysohn positiv behauptet haben soll, Leckert sei vom Staatssekretär Frhrn. v. Marschall empfangen worden. Von dem Polizeipräsidenten beauftragt, hat Herr Geheimrath Muhl den Angeklagten von Tausch über die Mittheilungen an Dr. Levysohn befragt. Tausch bestritt dabei sehr entschieden, gesagt zu haben, daß Leckert im Auswärtigen Amt empfangen sei. Geheimrath Muhl sagt für v. Tausch im weiteren nicht ungünstig aus, nur ist bei seinen Berichten manchmal zweifelhaft, was Schlußfolgerungen, was Thatsachen sind. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß Personalakten über die Polizeiagenten nicht geführt werden und deren Quittungen nur eine Zeit lang von dem Vorsitzenden aufbewahrt werden. Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, daß v. Tausch ihm gegenüber geäußert habe, der Prozeß Leckert gehe eigentlich gegen ihn, er habe sich aber gefreut, daß der Prozeß Klarheit schaffen werde. Polizeidirektor Eckardt bekundet: Ich erhielt im Dezember 1894 einen „von Salitz“ unterzeichneten Brief, in dem mir der Unterzeichnete seine Dienste anbot. Salitz entpuppte sich als der Angeklagte v. Lützow, mit dem ich aber keine Verbindungen weiter anknüpfte. Der Zeuge wünscht alsdann Auskunft, weshalb von Tausch ihn gegenüber dem Oberstlieutenant Gaede als einen Menschen schilderte, der zu allen Schlechtigkeiten fähig sei. v. Tausch: Ich habe nur gesagt, Eckardt sei die rechte Hand des Ministers des Innern. Wachtmeister Beck giebt mehrere Einzelheiten über die Verhaftung v. Lützows an. Ich hatte den Eindruck, daß v. Lützow deshalb verhaftet werde, damit der Verhaftete Leckert nicht merke, daß v. Lützow ihn denunzirt habe. Die Haussuchung ist nur oberflächlich geschehen, weil Beck annahm, daß v. Lützow bald wieder freikomme. Ich habe niemals wahrgenommen, daß v. Tausch ein politisches Intriguenspiel treibt. Leckert sen. sagt aus: Ich weiß nicht, woher mein Sohn die Informationen zu den Artikeln in der „Welt am Montag“ erhalten hat. Der aus dem Gefängniß vorgeführte Zeuge Heinrich Leckert erklärt: Lützow hat mir die beiden Artikel zur Unterbringung in die Presse gegeben und mir später erzählt, er habe im Auftrage desselben Herrn, der ihm das Material zu den Artikeln liefere, die anonyme Karte an den Kriegsminister schreiben müssen. von Lützow hebt hervor, die Artikel enthielten Informationen, von denen er die Hälfte von Tausch erhalten habe. Es ist richtig, daß ich Leckert gegenüber niemals Tausch als Gewährsmann genannt habe. Staatsanwalt Eger bemerkt: Die Anklagebehörde glaubt nicht, daß Tausch die Artikel inspirirt hat. Leckert bekundet sodann, daß Lützow ihm die Artikel über Koschemann und die Anarchistenriecherei mit dem Bemerken übergab, daß sie von einem hohen Polizeibeamten herrührten. v. Lützow bleibt dabei, daß die Angaben zu dem Artikel auf Mittheilungen v. Tauschs beruhten. v. Tausch erwidert: Den Koschemann-Artikel konnte ich schon deshalb nicht inspirirt haben, weil ich die darin enthaltenen Einzelheiten nicht gekannt habe. v. Lützow: Auch das Material zu dem Artikel über den Ersatz des Generals Freiherrn v. Loë habe ich von Tausch, welcher sich bei militärischen Dingen immer auf den Oberstlieutenant Gaede berief, erhalten. v. Tausch bestreitet das entschieden. Derselbe Zwiespalt zwischen den beiden Angeklagten zeigt sich bei der Behauptung v. Lützows, daß die auf den Kronrath in Hubertusstock bezügliche Notiz von v. Tausch herrühre. Präsident Rößler fragt Leckert über die Informationen zu dem Artikel bei der Toastfälschung. Leckert erklärt: Ich gab mein Wort, den Namen nicht zu nennen, und werde mein Wort halten. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Lubszynski erklärt Leckert, mit dem Artikel über den Kronrath in Hubertusstock steht v. Tausch nicht in Verbindung. Auf eine Frage des Präsidenten, wer Leckert gesagt, daß der Zarentoast vom Grafen Eulenburg gefälscht sei, erklärt Leckert. Daß der Zarentoast auf diese Weise gefälscht, sei ihm nie gesagt worden, auch der Name des Grafen Eulenburg sei nie genannt worden. Präsident Rößler fragt nochmals, ob Leckert sich nicht entschließen könne, offen zu sagen, daß er selbst seine Quelle sei. Leckert erklärt: Dann würde ich einen Meineid leisten. Leckert wird hierauf in eine Geldstrafe von 30 Mk. genommen. Alsdann wurde die Sitzung auf morgen vertagt. Nach den Dispositionen des Vorsitzenden soll der Prozeß am Mittwoch Abend oder Donnerstag zu Ende gehen.

Berlin, 1. Juni.

Der Oberstaatsanwalt erklärt bei Beginn der heutigen Sitzung, er habe gestern betreffs der Angelegenheit Wedekind nur sagen wollen, daß der Zweck des Vorgehens des betreffenden Polizeibeamten, welcher ursprünglich als verfänglich erschien, sich im Laufe der Ermittelung als harmlos herausgestellt habe. Das Verhalten des Polizeibeamten habe er keineswegs entschuldigen wollen; dasselbe sei verwerflich, gesetzwidrig und straffällig. Die Untersuchung habe ergeben, daß Tausch daran nicht betheiligt gewesen sei. Den Schuldigen könne er nicht mehr zur Rechenschaft ziehen, weil er inzwischen gestorben sei. Legationsrath Hamann sagt aus: er sei zuerst im Sommer 1893 mit Tausch in persönliche Berührung gekommen, wobei dieser ein Manuskript mit Angriffen gegen den Kaiser und das Reich zur Prüfung der Handschrift vorlegte. Hamann macht sodann ausführliche Mittheilung über die Publikationsthätigkeit Normann-Schumanns, welcher durch Vermittelung eines ihm völlig ergebenen, wegen einer Strafthat flüchtigen unglücklichen Menschen namens Richard Grothe geradezu gemeingefährliche Artikel über den Gesundheitszustand des Kaisers, die Vermögensverhältnisse des Grafen Caprivi und ähnliches in Pariser und Brüsseler Blätter lancirte. Selbst die französische Regierung habe ihre Verwunderung über diese sichtlich aus Berlin stammenden Artikel ausgesprochen. Grothe war beauftragt, Schumann alle Korrespondenzen zurückzustellen, sowie sich nicht Angst machen zu lassen und die Artikel gar nicht abzuschwächen. Schumann sei in der Lage, sofort zu erfahren, wenn irgend etwas gegen ihn unternommen werden sollte, und könne ihn warnen und schützen. Hamann fährt fort: „Ich bin der Meinung, daß das, was mir gelang, Tausch schon vor 6 Jahren hätte gelingen müssen, zumal er dasselbe Material zur Verfügung hatte wie ich. Tausch besaß Manuskripte von Normann-Schumann, desgleichen Briefe und Adressen, die auf die Spur des Thäters führen konnten. Als Kriminalkommissar mußte Tausch wissen, daß ein schweres Staatsverbrechen vorlag. Es handelt sich um die schwersten Beleidigungen des Staatsoberhauptes. Das Ansehen des Reiches litt unter den Verleumdungen in der Presse. Ich habe nicht den geringsten Anhalt dafür, daß Tausch wissentlich und wider sein besseres Wissen Schumann in Schutz genommen hat; er mag in diesem Falle zu ängstlich gewesen sein, weil er mit Schumann auch in finanziellen Beziehungen stand. Er hat sich, als Schumann außer Landes gegangen war, damit entschuldigt, daß er nicht Beweise genug gegen ihn gehabt habe, um ihn festnehmen zu können. Es wurde damals schon wiederholt angeregt, Schumann aus dem Polizeidienste zu entfernen, aber es hieß dann, daß er unentbehrlich sei. Ich muß wiederholen, daß ich das gegen Schumann vorhandene Material für ausreichend hielt, um gegen ihn einzuschreiten.“ Zeuge bekundet ferner, daß der frühere Verleger des „Deutschen Tageblatts“, Luckhardt, ihm folgende Mittheilung gemacht habe: Gelegentlich einer Unterredung, die Luckhardt mit Tausch gehabt, habe letzterer gesagt: „Caprivi muß fort und Waldersee an seine Stelle kommen; das jetzige Regierungssystem ist der Entwickelung des deutschen Reiches nicht günstig.“ Hamann theilt aus den Akten der Reichskanzlei mit, daß Schweinburg sich 1889 bei Geheimrath Rothenburg darüber beschwerte, daß Tausch ihn wiederholt um 2000 Mark zur Regelung seiner Schulden ersucht habe. Schweinburg habe ein Accept von 500 Mark eingelöst, weiteres aber abgelehnt. Darauf habe Tausch Schweinburg verschiedene sonderbare Andeutungen gemacht, daß demnächst allerlei ungünstige Mittheilungen über ihn in der gegnerischen Presse erscheinen würden. Infolge dessen habe Minister Herfurth die Ertheilung eines Verweises an Tausch angeordnet. Der Vorsitzende erklärt, aus alledem sei seiner Ansicht nach noch immer nicht zu entnehmen, daß Tausch Politik getrieben habe. Normann-Schumann scheine vorwiegend unter Mauderode gearbeitet zu haben und gescheidter als Tausch gewesen zu sein. Rechtsanwalt Holtz hält die Vernehmung des Buchhändlers Luckhardt für erforderlich. Zeuge Hamann hält sich für verpflichtet, zu betonen, daß alle angestellten Ermittelungen keinerlei Anhalt dafür ergeben

---

erschien und die Hände segnend über sie breitete.

Der Alois war immer so gut zu ihr gewesen als Junge, wie sie noch ein winziges Ding war, und darum hatte sie ihn fast ebenso lieb gehabt, wie die Pathe Ursula. Als er später vom Seminar zu den Ferien heimkam, waren sie einander noch mehr ans Herz gewachsen. Er hatte dann immer so gut und lieb mit ihr gesprochen und ihr so viele schöne, fromme Sachen erzählt, und als sie zur ersten Kommunion ging, ihr schier mehr als der Herr Pfarrer zu sagen gewußt.

Aber da war die Annemarie dann plötzlich ins Wachsen gekommen, in die Breite und die Länge, sie war anders geworden im Gesicht, und das Blondhaar wollte nicht mehr so schlicht über der Stirn liegen wie ehedem; es hatte sich eigensinnig aufgekräuselt, und überhaupt ein ganz eigener Ausdruck war über sie gekommen, sodaß es einem in ihrer Nähe anmuthete, als wenn man einer aufblühenden Rose Duft einathme.

Das hatte den Alois wohl auch in Taumel gebracht, als er sie nach dieser Wandlung wiedersah.

Es schien zwar anfangs, als trieb's ihn nun von ihr weg, und er war so viel stiller vor ihr geworden, daß sich die Annemarie in unverstandener Selbstqual fragte, warum er wohl so anders war wie früher.

Dann aber war ein Abend gekommen, von dem die Annemarie selbst nicht wußte, wie er's zuwege gebracht hatte, daß alles so gekommen war, daß sie nebeneinander im Feldrain hinter dem Garten saßen und weinten, weil's ihnen so todestraurig ums Herz war, und daß es dann wie ein Sturm über sie hingebraust war und sie bald gemeint hatte, sie müsse verdursten, wenn sie das Herz, das da so mächtig an das ihre schlug, nicht mehr fühlen sollte.

Dann hatte er von der Heiligkeit der Liebe und dem Willen Gottes gesprochen, der nicht verlange, daß die Kreatur der Natur zuwiderarbeite und daß ihm ein guter Vollmensch lieber sei, als ein unglücklicher, mit sich selbst zerfallener Priester.

Sie hatte wie im Traume hingehört, und wie im Traume war alles Folgende an ihr vorübergegangen, seine Abreise — er war nach Zürich zurückgekehrt, um seine Sache zunächst dem verehrten Lehrer vorzutragen und seinen Rath zu erbitten — wie im Traume hatte sie seine nur halb verstandenen Zeilen gelesen, aus denen das jubelnde Entzücken aufschrie: „Ich darf ein Mensch sein!“ — wie im Traume die Schreckensszene mit dem Müller erlebt, der sie wuthzitternd aus dem Hause gewiesen hatte, — und wie im Traume hatte sie's dem Vater erzählt, was geschehen war, so weit sie's selber klar übersah.

Der Vater hatte sie in die Arme genommen und gesagt, sie möchte es geduldig abwarten, ob es Gottes Wille sei, daß es so geschehe, wie sie beide es sich ausgesonnen hatten, und sie möchte nicht verzagen und unglücklich werden, wenn es anders käme. Es schiene ihm hier unmöglich, daß Gott solche Dinge fügen sollte.

Wie er das meinte, hatte die Annemarie nicht verstanden. Sie dachte, der Vater habe den Abstand ihrer beiderseitigen Lebensstellung im Sinn.

Trotzig war der Gunder in die Sägemühle hinübergegangen. Die innerliche Erregung mühsam im Bann haltend, war er durch die Fallthür geklettert und vor den Huber hingetreten, der hier oben mit gebeugtem Rücken herumhantirte.

„Na, Huber, habt Ihr's überlegt, wie's mit der Dirn' werden soll?“ fragte er hochfahrend, während der angesammelte Groll, der sein Herz bedrückte, durch seine Worte zitterte.

„Hat's Euch die Dirn' nicht gesagt?“ fuhr er wild fort, als ihn der Huber verstört ansah. „Hat sie's Euch nicht gesagt, daß ich sie auf den Hof nicht mehr leiden kann? Morgen kommt mein Sohn, der Alois. Macht, daß mir die Dirn' bis dahin aus den Augen kommt!“

„Wie meint Ihr das?“ fragte der Huber befangen. „Wo soll ich das Kind hinbringen? Ich kann's doch nicht von heut' bis morgen zu fremden Leuten bringen, — und was hat denn die Annemarie gethan, daß sie den Platz räumen soll?“

„Was sie gethan hat?“ brauste der Müller auf. „Meinen Sohn, meinen Einzigen, hat sie mit ihrem Gethu vom frommen Wege abgelenkt, daß er dem lieben Gott aufgekündigt hat und der arme, verführte Mensch sich als zu schlecht ansehen muß, ein Herrgottsdiener zu werden. Aber nicht genug daran, daß er sein Seelenheil aufs Spiel gestellt hat, sie will ihn auch um sein irdisch Theil betrügen. Was soll er mit dem Fetzen? Wenn er einmal heirath', dann soll's ehrlich und gerecht zugehen, dann soll er eine nehmen, die ihm gleichkommt, aber keine hergelaufene Dirn', die nicht weiß, wo sie ihr Haupt niederlegen soll, wenn's mir nicht paßt, sie länger unter meinem Dach zu dulden!“

„Meint Ihr, es wär' eine Sünd', wenn ein reicher Mann eine arme, brave Dirn' freit?“ wagte der alte Mann eingeschüchtert zu bemerken, und sah aus blöden Augen ängstlich nach dem Müller hin, der mit verbissenem Gesicht auf ihn hinschaute.

Da begehrte der Müller aber wie ein Tollgewordener auf und stellte sich mit geballten Fäusten vor den Huber hin und schrie: „Freilich wär's etwas Schlimmes, Du Lumpenhund, wenn mein Blut und das Deine zusammenkämen! Meinst grad', es könnt' mir passen, wenn die Leute von meinen Enkelkindern sagten: „Seht, der Huber ist Großvater zu den' da, der Huber, der's Gnadenbrot ißt auf dem Gundelhof.“ Meinst, ich könnt' ruhig sterben, wenn ich denken müßt', dem Huber seine Enkel werden sich breit machen auf dem Hof?“

(Fortsetzung folgt.)

hätten, daß etwa Fürst Bismarck oder Friedrichsruh mit Normann-Schumann in Verbindung gestanden hätten. „Ich habe übrigens durchaus nicht sagen wollen, daß ich Tausch für alle Schandthaten Normanns inhaltlich verantwortlich machen will.“ Rechtsanwalt Sello kündigt angesichts dieser Aussagen weitere Beweisanträge an. Auf die Frage, ob Gamann als Redakteur des „Deutsch. Tagebl.“ s. Z. rege mit Normann-Schumann verkehrt habe, erwidert Hamann: „Das ist ein Irrthum, ich habe ihn nur wenige Male im Jahre 1884 gesehen.“ Rechtsanwalt Sello erklärt angesichts der neuen Beschuldigungen, die Hamann auf Grund von Mittheilungen Dritter ausgesprochen habe, müsse die Sache verschoben und diesen auf den Grund gegangen werden. Der Präsident sagt: „Rechtsanwalt Sello braucht, denke ich, nicht darum zu sorgen, daß aus dieser Zeugenaussage etwas ungünstiges gegen seinen Klienten gefolgert werden kann.“ Rechtsanwalt Sello: Unser eigentliches Interesse an diesen Dingen besteht darin, daß unser Klient, den wir für unschuldig halten, sein Recht finde.“ Sodann wird die Vorladung Luckhardts beschlossen. Journalist Sebald theilt mit, Tausch habe ihn beauftragt, in der Presse zu schreiben, daß der Prozeß Leckert-Lützow eigentlich gegen ihn gerichtet sei. Die eigentlichen Ankläger seien Holstein und Hamann. Zeuge Schweinburg sagt aus: Die von ihm herausgegebene „Neue Reichskorresp.“ sei das Organ des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ seien von niemand subventionirt worden. Die Diskonto-Gesellschaft habe ihm niemals das Ansinnen gestellt, ihm gegen Zahlung von 36000 Mark jährlich Nachrichten früher zu geben als den anderen Blättern. Zeuge habe Tausch im Restaurant Siechen kennen gelernt. „Er war sehr zurückhaltend, auch gegen den Zeugen, dessen exponirte politische Stellung er kannte. Tausch hatte gehört, daß es dem Zeugen einmal gelungen sei, einen Offizier aus Wucherhänden zu befreien; darauf fußend trat Tausch an den Zeugen heran, auch ihn durch Einlösung zweier Wechsel von 800—900 Mk. aus übler Lage zu befreien, was er, Schweinburg, ohne irgend welche Gegendienste gethan habe. Zeuge bestätigt ausdrücklich, daß die Wechsel bezahlt seien. Ein späteres ähnliches Ansuchen Tausch's habe Zeuge abgelehnt. Zeuge habe allerdings früher gegen Tausch darüber Beschwerde geführt, daß er hinter Preßangriffen gegen ihn (Schweinburg) stände. Er habe sich aber inzwischen überzeugt, daß Tausch nicht wider sein besseres Wissen gehandelt, sondern den Agenten mehr Glauben beigemessen habe, als diese es verdienten. Auf die Frage der Vertheidigung, ob der Zeuge mit einem Minister in Verbindung stehe, lehnt Zeuge es ab, darauf zu antworten. Ueber sein Verhältniß zum Ministerialrath von Zedlitz sagt Zeuge aus, Freiherr von Zedlitz habe ihm lediglich aus Gefälligkeit kleinere Artikel über parlamentarische Verhältnisse geschrieben, ohne irgend welche Remuneration verlangt oder erhalten zu haben.

Der griechisch-türkische Krieg.

Athen, 1. Juni. Die „Ephimeris“ veröffentlicht Enthüllungen über die Ethnike Hetairia. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes derselben soll der ehemalige Bürgermeister von Athen, Michel Melao sein. Zu den Mitgliedern sollen u. a. gehören: der Universitätsprofessor Cambos und sieben Offiziere. In einem besonderen Artikel des Statuts der Gesellschaft werde bestimmt, daß der König und die Mitglieder der königlichen Familie in keinem Falle Mitglieder der Gesellschaft werden könnten. Das Blatt bezweifelt, daß die Kronprinzessin Melao in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gesellschaft empfangen habe, um aus seinen Händen ein Geschenk von 20000 Drachmen für die im Kriege Verwundeten anzunehmen, und fordert dringend, daß eine gerichtliche Verfolgung gegen die Gesellschaft eingeleitet werde, welche durch ihre Handlungen gegen das Gesetz verstoßen habe.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Türken bestehen darauf, daß Griechenland im türkischen Hauptquartier Schritte wegen des Waffenstillstandes unternehme. Die Türken wünschen eine kürzere Dauer des Waffenstillstandes, indem sie auf die Gefahr des Mißbrauches seitens der Griechen hinweisen und sich zur eventl. nothwendigen Verlängerung bereit erklären. Die Mächte sind dagegen bemüht, die sofortige Festsetzung einer für die Beendigung der Friedensverhandlungen ausreichenden Dauer des Waffenstillstandes herbeizuführen. Die Friedensverhandlungen haben noch nicht begonnen. Der Pforte wurde allerseits erklärt, daß keinerlei Aussicht auf Erhöhung der durch die Mächte festgesetzten Friedensbedingungen vorhanden sei. Trotzdem dauert aber die Agitation für die Angliederung Thessaliens fort.

Ausland.

Petersburg, 1. Juni. Der Kaiser empfing gestern im Peterhofer Palais den japanischen Gesandten Hayaschi, welcher die Akkreditive überreichte.

Newyork, 1. Juni. Der amerikanische Kreuzer „Marblehead“ hat gestern bei Miami in Florida den Freibeuterdampfer „Dauntleß“ beschlagnahmt, als derselbe in Begriff war, mit Rekruten und Munition nach Kuba abzugehen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 1. Juni. (Die Obermeister-Versammlung des deutschen Bäckerverbandes), Unterverband Westpreußen, wird am 10. Juni (nicht 10. Juli) hier tagen. Der Nachfolger des bisherigen Unterverbands-Vorsitzenden Julius Schubert, der sein Amt niedergelegt hat, ist Obermeister Gustav Karow-Danzig.

Graudenz, 1. Juni. (Der kommandirende General v. Lentze) trifft am Mittwoch Abend in Graudenz ein und wird bis zum 5. Juni zur Besichtigung der Bataillone hier verweilen. An einem der Abende wird von sämmtlichen Spielleuten der Garnison ein Zapfenstreich ausgeführt werden.

Schlochau, 30. Mai. (Im Wege der Zwangsvollstreckung) gingen die zur Tartara'schen Konkursmasse gehörigen Eisengießerei-Grundstücke gestern für den Preis von 20000 Mk. in den Besitz der hiesigen Kreiskasse über.

Marienwerder, 31. Mai. (Westpreuß. Gustav-Adolf-Verein.) Für die am 21., 22. und 23. Juni hier tagende Jahresversammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins ist jetzt folgende Festordnung aufgestellt: Gottesdienst im Dom, dann Versammlung der Abgeordneten und des Festausschusses im Rathhaussaale, abends gesellige Vereinigung der Festtheilnehmer im Schützengarten. Am 22. Juni: Glockengeläut und Choralblasen, um 9 Uhr Festzug vom Hofe des Gymnasiums aus; Festgottesdienst; mittags öffentliche Verhandlung des Hauptvereins in der Kirche; um 3 Uhr gemeinsames Mittagessen; abends öffentliche Versammlung mit Musik und Ansprachen im Schützengarten. Am 23. Juni Ausflug in den Wald bei Rachelsdorf.

Dirschau, 30. Mai. (Der Absatz von Stockweiden) hat in diesem Jahre hier einen bedeutenden Aufschwung genommen. Eine Magdeburger Firma hat hier einen an der Weichsel belegenen Hof gemiethet, in welchem große Mengen von Faßbändern hergestellt werden. Diese Weidenfaßbänder werden selbst ins Ausland versandt.

Danzig, 1. Juni. (Die Kapelle des Leibhusaren-Regiments) tritt am 1. Juli einen sechswöchentlichen Urlaub nach Hamburg an, um dort zu konzertiren.

Insterburg, 31. Mai. (Zur Wahl des zweiten Bürgermeisters.) Die Stadtverordneten haben beschlossen, bei der Ausschreibung der Stelle des zweiten Bürgermeisters diesmal von der Wahl eines Juristen abzusehen und einen im Verwaltungsdienst bewährten Beamten zu wählen; das Gehalt wurde auf 3600 Mark festgesetzt, steigend bis 4500 Mark, nebst 450 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Inowrazlaw, 31. Mai. (Aus der Stadtverordnetensitzung. Neue Kirche.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst verschiedene Stadtrechnungen geprüft und dafür Entlastung ertheilt. Bei der Soolbadrechnung ergab sich, daß sich sowohl die Kurtaxen, als auch die Einnahmen aus den Soolbädern vermindert hatten. Weiter wurde ein dringender Wunsch der hiesigen Fleischerinnung erfüllt durch den Beschluß, eine Kühlhalle im städtischen Schlachthause zu erbauen. Der vom Stadtbauamt ausgearbeitete Kostenanschlag lautet auf 91775,08 Mk., wovon 88000 Mark in der aufzunehmenden Anleihe von 1200000 Mark enthalten sind. Den Unterschied hofft man durch Unterbietung zu decken. Nur die elektrischen Anlagen sind noch nicht in diesem Anschlage enthalten. Gewählt wurde das Linde'sche System. Mit dem Bau soll in nächster Zeit begonnen werden. — Unsere Stadt wird im nächsten Jahre eine neue Zier durch den Monumentalbau einer katholischen Kirche aufzuweisen haben. Da die vorhandene katholische Kirche nicht mehr ausreicht und dieser Mißstand sich ganz besonders an den hohen Feiertagen fühlbar macht, ist der Neubau eines ausreichend großen Gotteshauses beschlossen und ein spezieller, vollständig durchgearbeiteter Entwurf von dem bekannten Architekten Professor Rinklake der katholischen Kirchengemeinde vorgelegt worden. Die neue Kirche soll eine Nutzfläche von 950 Quadratmetern haben, d. h. für ca. 3000 Kirchenbesucher Platz bieten. Nachdem das Projekt, welches einschl. des Hochaltars, der Glocken, der Orgel, des Gestühls 2c. nach dem Kostenanschlage ca. 377000 Mark kosten soll, durch den kürzlich verstorbenen Kreisbauinspektor Baurath Küntzel etwas umgearbeitet ist, sodaß sich die Gesammtkosten etwas ermäßigt haben, hat die königl. Regierung zu Bromberg, einem ministeriellen Gutachten gemäß, eine nochmalige Umarbeitung des Projekts vorgenommen und eine entsprechende Skizze dem Ministerium eingereicht. Hiernach würden sich die Baukosten ausschl. des Hochaltars, der Glocken 2c. überschläglich auf 255000 Mark belaufen, zu welchen der preußische Fiskus ein Drittel beizutragen hat.

Posen, 31. Mai. (Eine Quarantänestation) soll demnächst im Grenzorte Skalmierzyce bei Ostrowo für die aus Rußland zur Einfuhr gelangenden Gänse und Enten errichtet werden. Die Station wird für viertausend Stück Geflügel, die einer dreitägigen Quarantäne unterzogen werden, eingerichtet.

Posen, 31. Mai. (Die polnischen Sozialisten) werden, der „Gazeta Robotnicza“ zufolge, angesichts der Unmöglichkeit, in Posen ein Versammlungslokal zu erlangen, ihren dritten Parteitag, der zu Pfingsten stattfindet, in Berlin abhalten.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1897.

— (Personalien.) Dem Vorsteher der Strafanstalt Fordon, Inspektor Bart, ist der Titel Strafanstalts-Oberinspektor verliehen worden.

— (Postunterbeamtenurlaub.) Infolge einer allgemeinen Anordnung des Reichspostamtes erhalten in diesem Sommer zum ersten Male die etatsmäßig angestellten Unterbeamten der Oberpostdirektion Bromberg, des Telegraphenamtes in Bromberg und der Postämter I und II des Bezirks einen siebentägigen Erholungsurlaub.

— (Ueber die Umpfarrung) der Bromberger, Fischerei- und Culmer Vorstadt zur altstädtischen und der neuen Jakobsvorstadt zur neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde sollen auf Anordnung des königlichen Konsistoriums die Hausväter dieser Vorstädte gehört werden, wozu Termin auf Freitag den 11. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale vor dem Superintendentur-Verweser Herrn Pfarrer Hänel ansteht.

— (Der vaterländische Frauenverein) veranstaltet sein diesjähriges Sommerfest am Mittwoch den 16. Juni im Ziegeleipark.)

— (Diakonissenkrankenhaus-Verein.) In der am Montag abgehaltenen Hauptversammlung wurde das Projekt des Erweiterungsbaues des Hauptgebäudes, dessen Kosten sich auf 25—30000 Mark stellen werden, nach dem Vorschlage des Vorstandes genehmigt. Die Mittel sollen durch eine Anleihe bei der Stadt aufgebracht werden. Mit dem Erweiterungsbau ist bereits begonnen.

— (Zu dem Grenzvorfall bei Schillno) wird noch gemeldet, daß die Festgenommenen nach ihrer Freilassung sich von Schillno über die Weichsel nach Ottlotschin übersetzen ließen und von dort mit der Bahn nach Thorn und Bromberg weiterfuhren. Ein Theilnehmer der Dampferpartie war nach Abfahrt des Dampfers noch in Schillno geblieben und hatte durch Anrufung der Behörden die Freilassung der Verhafteten erwirkt.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des dem Fleischermeister Herrn Wisniewski gehörenden Grundstücks, Schuhmacherstraße 23, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Stadtältester Benno Richter mit 14700 Mark ab.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,18 Mtr. über Null. Windrichtung N. Angekommen sind die Schiffer: Hohensee, ein Kahn 2400, Hinz 2400, Schulz 2000 Ctr. Stückgut, sämmtlich von Danzig nach Warschau; Stach, ein Kahn, 2000 Ctr. Kohlen, von Danzig nach Thorn; Greiser, Dampfer „Warschau“ 1000 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; Viogt, Dampfer „Fortuna“, 2100 Centner Stückgut, von Danzig nach Warschau.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,23 Mtr. (gegen 2,21 Mtr., gestern).

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Ein Unglücksfall auf elektrischem Wege) wird aus Köln vom 31. Mai gemeldet: Bei den heute im Gürzenich vorgenommenen, aus Anlaß der Kaiserfeier nothwendig gewordenen Arbeiten an der elektrischen Leitung kam ein Angestellter der Elektrizitätswerke dem mit Hochstrom arbeitenden Transformator trotz vorheriger Warnungen zu nahe und fiel sofort todt zu Boden. Der Verstorbene war die Stütze betagter Eltern.

(Jagdunglück.) Der Jagdpächter Daad von Groß-Bieberau bei Darmstadt, ein sechzigjähriger Mann, hatte dieser Tage das Unglück, seinen Mitpächter, den Gutsbesitzer Simmemacher, ebenfalls aus Groß-Bieberau, auf der Jagd zu erschießen. Als der unglückliche Schütze sah, welches Unglück er angerichtet hatte, deckte er die Leiche des Erschossenen mit seinem Jagdrock zu und schoß sich selbst eine Kugel in den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat.

(Mord und Selbstmord.) In Brünken bei Greifenhagen ging in der Nacht zum 30. Mai ein 28jähriges Mädchen mit seinem fünf Wochen alten Kinde aus Verzweiflung darüber, daß sie von ihrem Bräutigam verlassen worden war, ins Wasser. Die Leiche der Mutter wurde bereits gefunden, während die des Kindes bisher noch nicht geborgen werden konnte.

(Großer Sammlungsertrag.) Als Beitrag zum Ankauf der Bazarbrandstätte in Paris übergab der Pfarrer von Sainte Clotilde, Abbé Gardey, dessen Pfarrkirche vom Papst zur Basilika erhoben wurde, dem Kardinal Richard 430000 Frks., die er unter seinen Pfarrkindern gesammelt hat.

(Der Triumph des Kaninchens.) Man schreibt den „M. N. N.“ aus London, 17. Mai: In Australien dauert die Karnikelschlacht ununterbrochen fort, und dank seiner großen Multiplikationskünste behauptet das Karnikel bis jetzt das Feld. Neu-Süd-Wales allein hat in dem Kampf in den letzten sieben Jahren 16881720 Mark ausgegeben und seit 1890 ein 1530 Kilometer hasensicheres Drahtnetz mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark errichtet. Es war alles umsonst, und nun melden australische Blätter, daß die Kaninchen zu allem Schrecken noch anfangen, neue und alarmirende Eigenschaften zu entwickeln. Sie fangen an, Bäume und Zäune zu erklettern und überwinden selbst die hasensicheren Drahtnetze. Queensland sucht Bataillone von Mikroben gegen das siegreiche Kaninchen ins Feld zu führen. Der Bazillus der Pasteur'schen Hühnercholera wird kultivirt, in Kleienmehlkügelchen versteckt und in diesen übers ganze Land zerstreut. Ob die Kaninchen sie fressen, scheint allerdings noch nicht festzustehen. Wer die Kaninchenschlacht zu Gunsten der Menschen entscheidet, kann auf ein hübsches Sümmchen und die unauslöschliche Dankbarkeit unserer Antipoden rechnen!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Der Geschichtsmaler August von Heyden ist gestern gestorben.

Hannover, 1. Juni. In der Celluloidfabrik des Dr. Hunaeus in Linden brach gestern Nachmittag Großfeuer aus, das sich schnell verbreitete und in kurzer Zeit sechs große Arbeitssäle und fast die ganze Fabrik mit Vorräthen, Maschinen 2c. zerstörte.

Rom, 1. Juni. Der Bureaudirektor des päpstlichen Majordomats Kommendatore Martinucci wurde heute Morgen auf dem Wege nach seinem Bureau bei den Kolonnaden der Peterskirche von seinem Stallburschen Ciriaco Rossi, den er entlassen hatte, angefallen und durch einen Revolverschuß am linken Arm verletzt. Rossi schoß sich darauf ins Ohr und trug schwere Verletzungen davon.

London, 2. Juni. Aus Kairo wird dem „Daily News“ gemeldet, daß unter den Mekkah-Pilgern, die in Eltar in Quarantäne sind, ein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen und als Cholera erkannt worden sei. Doch werde ohne Zweifel durch die Strenge der bestehenden Vorschriften eine Weiterverbreitung der Seuche verhütet werden.

Bukarest, 1. Juni, Der Allgemeinzustand des Prinzen-Thronfolgers ist gut. Die Kräfte erhalten sich. Temperatur, Athmung und Puls sind normal.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Juni	1. Juni.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—85
Warschau 8 Tage	216—20	216—40
Oesterreichische Banknoten .	170—70	170—70
Preußische Konsols 3 % . .	98—40	98—50
Preußische Konsols 3½ % .	104—10	104—20
Preußische Konsols 4 % . .	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3% .	98—	98—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—10	93—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—10	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ %.	100—20	100—25
„ „ 4 % . .	102—10	102—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	22—15	22—10
Italienische Rente 4 %. . .	93—90	93—60
Rumän. Rente v. 1894 4 %. .	89—	89—
Diskon. Kommandit-Antheile	202—50	202—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	182—20	183—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—	101—
Weizen gelber: Juni . . .	—	—
Juli	159—	159—25
September	152—25	152—25
Loko in Newyork	73⅛	—
Roggen: Juni	—	—
Juli	115—25	115—75
September	116—50	116—75
Hafer: Juli	127—75	128—
Rüböl: Juli	54—70	54—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	40—20	40—30
70er Juli	43—30	43—20
70er September	43—80	43—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 1. Juni 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 742—783 Gr. 153—156 Mk. bez., inländ. roth 745 Gr. 149 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 750 Gr. 121—122 Mk. bez., transito bunt 737—740 Gr. 117—119 Mk. bez., transito roth 766—772 Gr. 113 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- gesetzt 130 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 110 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,60—3,00 Mk. bez., Roggen- 3,55—3,65 Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 1. Juni.

Eingegangen für Ehrlich durch Goldbaum vier Traften, 3554 kieferne Rundhölzer; für Pineß und Mostowlianski durch Bielons 9 Traften, 5656 kieferne Rundhölzer, 246 kieferne Sleeper, 884 kieferne einfache und 100 doppelte Schwellen; für Rodemann durch Schönrock 4 Traften, 2003 kieferne Rundhölzer, 35 Kanteichen; für Schulz durch Schlickuser 3 Traften, 1824 kieferne Rundhölzer; für Beier durch Beigelmann 6 Traften, 3488 kieferne Rundhölzer; für Ming und Kahn durch Liber 5 Traften, 1075 kieferne Rundhölzer, 6284 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 4654 kieferne Sleeper, 5508 kieferne einfache Schwellen, 839 Kanteichen, 111 eichene einfache Schwellen.

2. Juni. Sonn.-Aufgang 3.36 Uhr.
Mond-Aufgang 4.25 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.20 Uhr.
Mond-Unterg. 10.35 Uhr.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Konsistoriums in Danzig soll der Superintendenturverweser Herr Pfarrer **Haenel** die evangelischen Hausväter, welche in der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt und in den angrenzenden Theilen der Culmer-Vorstadt bis nördlich zur Kirchhofstraße einschließlich beider Seiten dieser Straße wohnen, über ihre Umpfarrung zur Altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde, und die evangelischen Hausväter, welche in der Neuen Jakobs-Vorstadt wohnen, über ihre Umpfarrung zur Neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde informatorisch hören.

Zu diesem Zwecke ist auf

Freitag den 11. Juni

nachmittags 5 Uhr

im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses ein Termin vor Herrn Pfarrer **Haenel** anberaumt, und laden wir hiermit die genannten Hausväter zum Erscheinen in diesem Termine ein.

Thorn den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Dachdeckermeisters **Hoehle** der Kaufmann **Otto Gehrke** von hier, Culmerstraße Nr. 28, zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den 4. Vertrauensmannsbezirk auf die Zeit bis zum 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn den 24. Mai 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhausabonnement" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Versäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 31. Mai 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zur Aufnahme von Nachlaß-Taxen für den Stadtbezirk und Amtsgerichts-Bezirk Thorn sind auch zuständig die Gerichtsvollzieher.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Militär-Notenpapier,
gute Qualität.
Albert Schultz,
Papierhandlung.

Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**
Gegen Feuer versichert.
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. Nr. 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Wichtig für Landwirthe.

!! Neues Adreßbuch !!

für Thorn, Mocker, Podgorz u. Landkreis Thorn, gebunden

für nur 3 Mark

b. **A. Matthesius,** Buchhandlung am Altstädtischen Markt.

E. Drewitz, Maschinen-Bauanstalt, Thorn,

empfiehlt zur bevorstehenden Ernteperiode

Heurechen zu bedeutend ermässigten Preisen.



Hollingsworth-Rechen,
2,44 m Spurbreite mit 27 Zinken à 115,— Mark.

Tiger-Rechen,
2,44 m Spurbreite, 26 Zinken à 98,— „
2,44 m „ mit gedrehten Achsen à 103,— „

Tiger-Rechen (Patent), d. h. mit Druckfedern,
2,44 m Spurbreite, 26 Zinken à 106,— Mark.
2,44 m „ mit gedrehten Achsen à 110,— „

Heureka-Rechen,
mit 26 Zinken (ohne Druckfedern) à 95,— „
„ 28 „ „ „ à 97,— „

Heureka-Rechen (Patent), d. h. mit Druckfedern,
mit 26 Zinken . . . . à 100,— „
„ 28 „ . . . . à 102,— „

Puck-Rechen (Patent), d. h. mit Druckfedern,
mit 22 Zinken . . . . à 42,— „
„ 24 „ . . . . à 44,— „

Nur Handarbeit.

Aus dem besten Material. — Unter meiner Aufsicht.

Julius Dupke,
Brückenstr. 29 Inh. Rosenfeld, **Brückenstr. 29**
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhwaaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Eigenes Fabrikat.

Die Tuchhandlung
von **Carl Mallon,** Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maaßbestellung.

A. Rosenthal & Co.

Hut- und Herren-Artikel.
Kneipp-Sandalen,
Lawn-tennis-, Radfahrer-, Turn-, Kopf- u. Fuß-Bekleidung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh- u. Filz-Hüte
in modernen Façons und reicher Auswahl.

Für Raucher

kann ich die hier beliebten Marken als 5 Pfg.-Zigarre,
100 Stück 4,75 Mk.,
Nr. 16 und 17 empfehlen.
Paul Walke, Brückenstr. 20.

Haupt- und Schlußziehung

der großen **Weseler-Geld-Lotterie** findet bestimmt vom **23.—29. Juni cr.** statt. Die Gewinne bestehen aus **baarem Gelde ohne Abzug.**

Der Vorrath an Losen ist nur noch sehr gering: 1/2 Los à Mk. 8.— 1/1 à Mk. 16.— sind bis auf weiteres noch zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

B. Doliva,
Tuchlager und Maaßgeschäft
für neueste
Herren-Moden,
Uniformen,
Militär-Effekten.
Thorn. Artushof.

! Corsetts !

in den neuesten Façons, **zu den billigsten Preisen** bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße Nr. 12.

Schuhwaaren

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnell und dauerhaft ausgeführt.

F. Harke, Gerechtestr. 27.

Wollmarkt in Thorn
am 13. Juni.
Die Handelskammer.

---

ff. Matjesheringe
empfiehlt **E. Szyminski.**

J. Pryliński,

Seglerstrasse 28 **THORN** Seglerstrasse 28
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Gebr. Jacobsohn,
Breitestraße 16,
offeriren im **Ausverkauf** zu festen, billigen Preisen:
Stoffe und Reste zu Herren- und Knabenanzügen,
fertige Herren-, Knaben- und Konfirmandenanzüge,
Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquets etc.

6000 Mk. à 5% zur **absolut sicheren** Stelle eines ländl. Grundstücks gesucht. Off. u. I. 100 i. d. E. d. Z. e.

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Leopold Labes.

Lehrlinge stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr.,
Tuchmacherstraße 1.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten
Hermann Rapp, Fleischermeister,
Schuhmacherstraße 17.

Tüchtige
Accord-Ziegel- und Kalk-Träger
werden bei hohem Lohn am Neubau des Inftr.-Kasernements in Graudenz gleich nach den Pfingstfeiertagen angestellt. **Joh. Stropp,**
Bauunternehmer.

Junge Mädchen,
welche das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden.
L. Kirstein. Bäckerstraße 37.

---

1 anständiges Kindermädchen
für den ganzen Tag gesucht
Gerstenstraße 14, 3 Tr. l.

Ein schulfreies Mädchen
für einige Stunden des Tages verlangt
Araberstraße Nr. 3, III.

Ländliche Arbeiterfamilien
erhalten von sogleich dauernde Stellung bei hohem Verdienst.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Weibliches Personal
erhält fortwährend gute Stellen im Rheinland. **Dienstmädchen:** Lohn pr. Monat 15 bis 25 Mk., **Privat-Köchinnen:** Lohn pr. Monat 30 bis 50 Mk., **Restaur.-Köchinnen:** Lohn pr. Monat 30 bis 80 Mk. Anfragen sind Briefmarken beizulegen, streng reelle Bedienung. Plazirungsbureau
Frau **A. Nellen,** Düsseldorf.



Mein Grundstück,
Mocker, Lindenstraße 41, 3 Morgen groß, auf welchem seit 12 Jahren Gärtnerei mit Erfolg betrieben wird, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verk.
Baczmanski, Maurer-Amtshaus.



Mein **Grundstück,** in Alt-Steinau gelegen, best. aus Wohnhaus, Scheune, Stall, 21 Mg. Ackerland u. Wiesen, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nicolaus Kowalski.

Ein Buffet f. Restaurant od. Putzgeschäft, **1 Dreirad, 1 Gartenbank, 1 Kleiderständer u. a. m.** z. verk. Wo, sagt d. Exped. d. Ztg.

Ein gut erhaltener
Dreschkasten,
Häckselmaschine mit Roßwerk
und gut erhaltene
Britschke
billig zu verkaufen.
Link, Alt-Thorn.

E. möbl. Zimm. sof. z. v. Bäckerstr. 13. I.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Eine hochfeine **Schlagzither** billig zu verkaufen. Offerten unter **U. L.** a. d. Exped. d. Zeitung.

Im Grützmühlenteiche
können
Pferde gebadet
werden.
Reitpferde . . . . . 10 Mark,
Arbeitspferde . . . . . 6 Mark.
R. Röder.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Schuhmacherstr. 5.

Eine möbl. Woh., Stube u. Kab., pt., v. sogleich z. vermiethen. Marienstr. 9.

Brückenstraße 20, 2. Etage,
6 Zimmer mit Badeeinrichtung, auch mit Pferdestall per 1. Oktober zu vermiethen. **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Altstädtischer Markt Nr. 12 ist eine neu renovirte Wohnung, 2. Etage, preiswerth zu vermiethen.

Elisabethstr. Nr. 2,
III. Etage, neu renovirt, für 360,00 incl. Wasser von sofort oder später zu vermiethen. Daselbst **1 kl. Wohnung,** 1 Zimmer und Küche, v. sof. z. haben.

In meinem Hause Breitestraße 22 ist vom 1. Oktober d. J. die
III. Etage
zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermiethen **Breitestr. 39.**

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 20.**

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber sofort zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. zu verm. **Bachestraße 14,** 1 Treppe.

---

2 möbl. Zim. per sofort billig z. verm. **Strobandstraße 24** pt.

Eine Wohnung von 5 Zim. u. sehr reichl. Zubehör, part., umständehalber v. sof. bis z. 1. Oktbr. cr. für jeden annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Elisabethstraße 16, Ecke Strobandstraße, ist von sofort eine
Parterre-Wohnung,
die sich eventl. zu einem **Geschäft** eignet, zu vermiethen.
Herm. Lichtenfeld.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

Wilhelmsstadt
sind in meinem neuerbauten Hause **Wohnungen** per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen:
Parterre, 3 Zimmer,
I. Etage, 7 Zimmer,
III. „ 4 Zimmer
nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Katharinenstraße 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

Baderstraße 6, I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer und Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine renov. Woh., 2 h. Zim., h. Küche u. Zub. v. sof. od. spät. z. verm. Zu erfr. **Bäckerstraße 3,** pt.

Verein
zur Fürsorge für entlassene Gefangene in Thorn.
Die diesjährige
Haupt-Versammlung
findet am
Sonnabend, 12. Juni 1897
nachmittags 5 Uhr
im Saale der 1. Zivilkammer des Landgerichtsgebäudes hierselbst statt.
Tagesordnung:
Erstattung des Jahresberichts, Rechnungslegung, Vorstandswahl.
Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind willkommen.
Namens des Vorstandes:
Erster Staatsanwalt **Dr. Borchert.**

Liederfreunde.
Heute, Donnerstag: **Schützenhaus.**
(Nicht Freitag.)

Lulkauer Park.
Am 1. Pfingstfeiertage:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bormann.**
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.

Am 2. Pfingstfeiertage:
Familienkränzchen.
Hochachtungsvoll
Heinemann.

Mauerstraße Nr. 36
sind in der
I. Etage 2 schöne, gesunde Wohnung. von je 3 Zimm., Kabinet, Küche und Zubeh. und in der
2. Etage 1 Wohnung, 3 Zimm., Kab., Küche und Zubehör, sowie eine helle, geräumige Werkstatt, für **Klempnerei** oder anderen Betrieb geeignet,
preiswerth zu vermiethen durch den Verwalter des Grundstücks
Oswald Horst.

Die von Herrn Justizrath **Scheda** bewohnte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober 1897 zu vermiethen.
Altstädt. Markt 16. W. Busse.

Eine Wohnung,
1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski,
Gerechtestr. Nr. 2.

---

2 Läden m. u. ohne Wohnung Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit Zubehör, 1. Etage, vom 1. Juli od. 1. Oktober zu verm.
Mellienstr. 92.
Annen-Apotheke.

Mellienstrasse 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall von sofort zu vermiethen.

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstraße 1,** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sof. zu verm. Näh. part., rechts.

---

1 herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, von sofort zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 6. Zu erfragen bei **E. Peting,** Leibitscherthorkaserne.

Ein großer
Lagerplatz
ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Pferdestall
vermiethet **A. Stephan.**

Die amtliche Gewinnliste der **Königsbg. Pferdelotterie** ist eingetroffen und einzusehen in der
Expedition der „Thorner Presse".

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 127 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 3. Juni 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

96. Sitzung am 1. Juni 1897. 11 Uhr.

Am Ministertische: Minister von Miquel.

Das Haus erledigt in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und anderweitige Zollvorschriften, sowie die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildpretsteuer; das Gesetz soll am 1. Oktober 1897 in Kraft treten. Darauf werden gleichfalls in dritter Berathung die Vorlage, welche die Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe regelt, sowie der Entwurf hinsichtlich der Jagd auf Wasservögel in Ostfriesland nach unerheblicher Debatte angenommen.

Es folgen Petitionen:

Eine Petition des Pfarrers des Dekanates Kerpen (Reg.-Bez. Köln) um Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden soll nach dem Kommissionsantrage zum Theil durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, zum Theil der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. Abg. Dr. Stephan (Ctr.) beantragt dagegen bezüglich des ersten Theils (Beseitigung der Gemeindevertretung) statt Tagesordnung Ueberweisung zur Erwägung. Geh. Rath Förster betont, daß die Vermögensverwaltung durch die Gemeindevertretung einem in der ganzen Verwaltung durchgeführten allgemeinen Grundsatze des preußischen Staates entspreche. Abg. Dr. Lieber entgegnet, gerade darum handle es sich ja hier, daß die katholische Kirche nicht nach Grundsätzen des preußischen Staates, sondern nach kirchlichen Grundsätzen ihr Vermögen verwalten wolle. Abg. Graf Limburg (kons.): Bloß nach kirchlichen Grundsätzen können wir die Sache nicht betrachten. Denn der Staat, der das Vermögen zu schätzen hat, muß doch auch bei dessen Verwaltung etwas zu sagen haben. In kleinen Gemeinden werde sich allerdings der Wunsch der Petenten wohl erfüllen lassen, und er persönlich wolle daher, um dem Centrum entgegenzukommen, für den Antrag Stephan stimmen.

Der Antrag Stephan wird angenommen.

Es folgen die Petitionen um Aufhebung von Verordnungen der Regierungen in Königsberg und Danzig, betreffend die Abgabe protokollarischer Erklärungen über die Ertheilung des Religionsunterrichts an Kinder aus Mischehen. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Dr. Dittrich (Ctr.) beantragt, dieselbe zur Berücksichtigung zu überweisen, weil das Verlangen jener Verordnungen, die Erklärungen auf dem Landrathsamt zu Protokoll zu geben, zu den größten Unzuträglichkeiten führe, während es vollständig genügen würde, wenn die Erklärungen vor der Polizei, dem Amts- oder Gemeindevorsteher abgegeben würden.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition des katholischen Kirchenvorstandes in Zobten um Uebernahme der Pension eines früheren Pfarrers auf Staatsfonds, welche die Kommission der Regierung zur Erwägung zu überweisen beantragt, will Abg. Graf Nostiz (kons.) der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. Es handle sich um einen der sogenannten Staatspfarrer, denen 1876 durch den Oberpräsidenten von Schlesien ihre Stelle auf Lebenszeit garantirt worden war und den die Gemeinde nur dadurch los werden konnte, daß sie ihn mit seinem vollen Einkommen pensionirte. Der gegenwärtige Pfarrer müsse nun darunter leiden; er habe höchstens 2000 Mark Einkommen, während der frühere Staatspfarrer, ohne etwas zu thun, in Berlin eine Pension von 7200 Mark verzehre. Mit diesem letzten Reste des Kulturkampfes in Zobten müsse endlich aufgeräumt werden! (Bravo! rechts und im Centrum.) Ein Regierungskommissar betont, daß die Staatsregierung bei dem Vertrage zwischen dem früheren Pfarrer und der Gemeinde nicht betheiligt gewesen sei, gleichwohl aber zu der Pension 4700 Mark beitrage. Die Regierung werde die Angelegenheit trotzdem nochmals in wohlwollende Erwägung ziehen. Abg. Dr. Stephan (Ctr.) verweist darauf, daß die ganze Schwierigkeit doch auf einen Akt der Staatsgewalt, den erwähnten Erlaß des Oberpräsidenten, zurückzuführen sei. Daher entspreche der Antrag Nostiz einfach der Billigkeit.

Der Antrag Nostiz wird hierauf gegen die Nationalliberalen angenommen.

Abgesetzt werden Petitionen um Zulassung der Frauen zum Universitätsbesuch und über die Kommunalsteuerpflicht der Beamten.

Nächste Sitzung Dienstag den 22. Juni: Wiederholte Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle und Anträge, darunter über denjenigen Rickerts, betreffend Religionsunterricht der Dissidentenkinder. — (Schluß 3¾ Uhr.)

Heiligsprechung in Rom.

Am Donnerstag Vormittag fand in Rom in der Basilika der St. Peterskirche durch den Papst in Person die Heiligsprechung des Antonio Maria Zaccari aus Mailand, der im 16. Jahrhundert den Barnabiten-Orden begründete, und des Peter Fourier statt, der im 17. Jahrhundert lebte und den Beinamen Apostel von Lothringen führt. Zum ersten Male wieder seit dem Exil im Jahre 1870 und seit dem Aufhören der weltlichen Herrschaft des heiligen Vaters entfaltete der Vatikan seinen ganzen Glanz und die wundervolle kirchliche Pracht, zu welcher auch diesmal Tausende von Pilgern aus allen Theilen der Welt herbeiströmten, um der heiligen Handlung beizuwohnen, welche der Papst in der erstmalig wieder für eine derartige Feier geöffneten St. Peterskirche zelebrirte. Gegen 8½ Uhr setzte sich die Prozession, welche sich in der Sixtinischen Kapelle versammelt hatte, in Bewegung nach dem Petersdom, wohin ihr kurz darauf der Papst, umgeben von seinem Hausstaat und den Kardinälen, folgte. Auf dem Hinweg zur Feier wurde der heilige Vater, wie es bei solchen Gelegenheiten Gebrauch ist, von der versammelten Menschenmenge, welche auf 40000 Personen geschätzt wurde, nur durch Schwenken von Tüchern und Hüten begrüßt, während alle Zurufe unterblieben. Im Inneren der Basilika, der wundervoll geschmückt und durch 18000 Kerzen auf Krystallkandelabern glänzend erleuchtet war, hatten sich außer den zahlreichen Pilgern und Andächtigen über 40 Kardinäle, 300 Bischöfe und Erzbischöfe, das diplomatische Korps und viele andere Vertreter der Gesellschaft, darunter zahlreiche Damen, eingefunden. Die beiden ersten Theile der Zeremonie hielt der Papst in Person ab, während er die auf die Heiligsprechung folgende große Messe auf Anrathen seines Leibarztes Dr. Lapponi durch den Kardinal Oreglia zelebriren ließ. Die Feier war um 1½ Uhr zu Ende, aber trotz der großen Anstrengungen, welche sie für den heiligen Vater mit sich brachte, sah derselbe vortrefflich aus und zeigte sich hoch erfreut und tief gerührt durch die lebhaften und anhaltenden Zurufe, welche ihm seitens der Menge auf dem Rückwege zum Vatikan dargebracht wurden, wohin sich der heilige Vater gegen 2 Uhr, fortwährend den Segen spendend, mit seiner Umgebung zurückzog.

Nach einer Meldung aus Rom vom 29. Mai erklärte der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, das Befinden des Papstes trotz der Anstrengungen, welche die Feier am 27. d. M. mit sich brachte, für ausgezeichnet und gab seine Zustimmung dazu, daß 2000 lothringische und lombardische Pilger am 31. Mai der Messe beiwohnen können, welche der Papst im Loggiasaale abhalten wird.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 31. Mai. (Mit den Vorarbeiten zur neuen Eisenbahn Unislaw-Culm) wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Alle Grundbesitzer sind ersucht, dem Betreten der Felder seitens der Geometer nichts in den Weg zu legen.

Briesen, 1. Juni. (Herr Bürgermeister von Gostomski) wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am Montag durch Herrn Landrath Petersen für die dritte zwölfjährige Amtsperiode in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

Z **Strasburg**, 30. Mai. (Verschiedenes.) Der königl. Kreissekretär von Kolkow hierselbst ist zum Regierungs-Sekretär ernannt und zum 1. Juli nach Marienwerder versetzt. Der Fortgang dieses beliebten Herrn wird vielseitig bedauert werden. Der Nachfolger ist noch nicht ernannt. — Heute tagte hier der landwirthschaftliche Verein A. B. vereint. Der Wanderlehrer Schöler hielt einen längeren anregenden Vortrag, anschließend an den Lehrplan der Landwirthschaftsschule in Eisenach. Hieran schloß sich nach lebhafter Debatte die Beantwortung von Fragen, sowie eine Besprechung über die bevorstehende Gruppenschau in Neumark. — In Jablonowo hat sich eine Molkereigenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet. — In größeren Lehrervereinigungen finden jetzt Berathungen über Petitionen und Vorschläge an die königliche Regierung in Angelegenheit der Gehaltsregulirung statt. — Unsere Liedertafel rüstet sich zum Gausängerfest in Neumark, an dem sie theilnehmen wird. — Der unserer Stadt bisher zur Zierde und Annehmlichkeit dienende Wald schwindet leider immer mehr; die gefällten Stämme häufen sich bei den Schneidemühlen in großen Stapeln auf, trotzdem die Bahn täglich Mengen fortführt.

Graudenz, 1. Juni. (Provinzialverein für innere Mission.) Bei der Jahres-Versammlung hierselbst ist am 16. Juni, nachmittags 2½ Uhr, Sitzung der Synodalvertreter und der Mitglieder des Vereins. Der Festgottesdienst beginnt um 5 Uhr. Herr Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler hält die Predigt. Beim Familienabend werden Ansprachen gehalten über „das Haus im Lichte der inneren Mission“, und zwar spricht Herr Generalsuperintendent D. Döblin über die Hauseltern, Herr Pfarrer Scheffen-Danzig über die Jugend im Hause, Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder über die Hausgenossen und Herr Superintendent Karmann-Schwetz über die Arbeit und ihren Segen. Die Morgenandacht auf dem Schloßberg am 17. Juni hält Herr Pfarrer Erdmann-Graudenz. Es folgt eine Besichtigung des Diakonissenheims und der Haushaltungsschule. Um 10 Uhr findet die Generalversammlung in der Aula des Gymnasiums statt. Dabei erstattet Herr Konsistorial-Präsident Meyer den Jahresbericht. Den Hauptvortrag hält Herr Direktor Bauer-Niesky über „die Mitarbeit der Gebildeten bei der inneren Mission“. Alle Versammlungen, mit Ausnahme der Sitzung am 16. Juni um 2½ Uhr, sind für Männer und Frauen öffentlich. An der Spitze des Ortsausschusses in Graudenz steht Herr Pfarrer Ebel.

Dirschau, 1. Juni. (Die westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft) wurde heute hier gebildet. 15 Mitglieder traten sofort bei. Herr Steinmeyer-Grabowo wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Elbing, 31. Mai. (Die Kunstausstellung) wurde am Sonntag Abend durch Herrn Stadtrath Krieger geschlossen. Von dem hiesigen Kunstverein sind neun Gemälde und von hiesigen Bürgern fünf angekauft worden.

Danzig, 1. Juni. (Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein) wird auf seiner Reise in Westpreußen von den Herren Oberlandforstmeister v. Donner, Geh. Oberregierungsrath im Ministerium Holle, Landforstmeister v. d. Borne, Oberforstmeister Bench und Regierungs- und Forstrath Jeschke begleitet. Ein offizieller Empfang in Tuchel unterblieb, da die Reise lediglich im forstwirthschaftlichen Interesse erfolgt. Die Herren fuhren von Tuchel über Plasken, Golombeck, Försterei Kelpinerbrück durch den Okoniner Wald bis zur Rieselei bei Heltfließ. Bei Herrn Oberförster Born in Woziwoda wurde eine halbe Stunde Rast gemacht. Alsdann erfolgte die Rückfahrt nach Tuchel. Am Montag früh erfolgte die Weiterfahrt nach der Oberförsterei Schwiedt und von dort nach der Oberförsterei Lindenbusch, wo die Herren Oberförster Abeßer und Forstmeister Friese die Führung übernahmen.

Danzig, 1. Juni. (In der heutigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses) wurde der Antrag des Zimmermeisters Teuber in Carthaus auf Bewilligung eines Darlehns von 20000 Mk. zur Vergrößerung des Betriebes der Carthauser Mergelwerke abgelehnt. Die bei der westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April 1897 bis einschließlich 12. Mai d. Js. liquidirten Brandentschädigungen haben bei 33 Bränden 33793 Mk. betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 23 Bränden 45507 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 11714 Mk., weniger als im Vorjahre.

Königsberg, 31. Mai. (Unsere Universität) zählt im begonnenen Sommersemester 695 studirende Mitglieder. Außerdem sind als Hörer zugelassen 31 Personen, darunter zum ersten Male elf Damen.

Königsberg, 1. Juni. (Selbstmorde.) Ein in letzter Zeit häufig von Schwermuth befallener Beamter, in der Wrangelstraße wohnhaft, hat sich durch einen Revolverschuß getödtet; er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — In der Friedmannstraße hat sich ein Arbeiter erhängt.

Inowrazlaw, 1. Juni. (Vor der Strafkammer) hatte sich am Freitag der Arbeiter Johann Olkowski zu verantworten, weil er für einen anderen eine Gefängnißstrafe abgesessen hat. Der Mitangeklagte Franz Delewski, Vogt in Sukowy bei Strelno, war von der Strafkammer in Berent Westpr. zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Als er die Zustellungsurkunde vom Amtsgericht in Strelno und die Aufforderung, seine Strafe abzubüßen, erhielt, beredete er seinen Schwager Johann Olkowski aus Mocker bei Thorn, doch so gut zu sein und für ihn die Strafe in Strelno abzusitzen. O. hatte zuerst keine Lust, da legte sich die Ehefrau des D., Auguste, ins Mittel und redete dem O. recht zu, er möchte doch, da ihr Mann jetzt keine Zeit zum Sitzen habe, ihr die Liebe erweisen und für ihren Mann die zwei Wochen absitzen. Sie übergab ihm die Zustellungsurkunde und machte sich mit ihm hurtig auf die Reise nach Strelno; dort traktirte sie ihn mit Schnaps u. s. w. In guter Laune ging O. sofort ins Gefängniß, gab dort die Zustellungsurkunde ab und ließ sich in das Strafgefangenen-Register unter dem Namen „Franz Delewski“ eintragen, verbüßte die zwei Wochen Gefängniß und wurde am 3. Februar entlassen. Später stellte sich die verwechselte Strafverbüßung heraus. Während O. und die ebenfalls mitangeklagte Auguste D. ihre Vergehen zugestehen, will der Angeklagte Franz D., der übrigens schon 4 Mal vorbestraft worden ist, überhaupt garnicht davon Kenntniß haben, daß sein Schwager so liebenswürdig gewesen sei und für ihn bereits die zweiwöchentliche Strafe in Strelno verbüßt habe. Deshalb sei er auch ganz unschuldig. Bei seinem Strafantrag betonte der Staatsanwalt, daß, weil die Gefangenen in den Gefängnissen zu human behandelt werden, sie sich wenig um eine kleine Gefängnißstrafe grämen. Deshalb sei es auch möglich, daß solche Personenwechsel beim Abbüßen der Strafe vorkämen, und deshalb sei hier eine Verschärfung der Strafe geboten. Er beantrage gegen Franz D. 3 Monate, ebensoviel gegen seine Ehefrau, und gegen O. 2 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Franz D. auf 4 Monate, gegen die anderen beiden Angeklagten auf je zwei Monate Gefängniß.

Bromberg, 1. Juni. (Sanitätsrath Dr. Neufeld-Fordon. †) Im Alter von 67 Jahren ist in Fordon der praktische Arzt Sanitätsrath Dr. Otto Neufeld, Anstaltsarzt der dortigen Strafanstalt, nach kurzem Leiden gestorben. Der Verstorbene, eine lebensfrohe, menschenfreundliche Natur, der seit Jahrzehnten in Fordon praktizirte, war eine in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. Als großer Musikfreund fehlte derselbe selten bei einer größeren musikalischen Veranstaltung, die in den Mauern unserer Stadt stattfand. Ein Sohn des Verstorbenen, Karl Neufeld, der sich dem kaufmännischen Beruf gewidmet hatte, schmachtet bekanntlich seit ca. 10 Jahren in der Gefangenschaft der Mahdisten.

Stettin, 31. Mai. (In Sachen der Unterschlagungen) des früheren Redanten der Jakobigemeinde, Bessert, hat nunmehr das Konsistorium den für derartige Fälle vorgeschriebenen sogenannten Defektenbeschluß gefaßt. Die Unterschlagungen Besserts beliefen sich im ganzen auf 22000 Mark, wovon durch die Kaution des B. und andere Eingänge 12000 Mark gedeckt sind, sodaß ein noch ungedeckter Rest von etwa 10000 Mark bleibt. Das Konsistorium hat nun dem Gemeindekirchenrath eröffnet, daß nach den von ihm angestellten Ermittelungen ein Verstoß in der Beaufsichtigung des B. namentlich dadurch begangen sei, daß dem Bessert gestattet wurde, die Eingänge der Kirchensteuer auf der städtischen Kämmereikasse auf eine nur mit des Rendanten Namen und dem Kirchensiegel versehene Empfangsquittung zu erheben, während hierzu eine Gegenzeichnung des Vorsitzenden erforderlich gewesen wäre. Hierfür mache die Kirchenbehörde die sämmtlichen Mitglieder des Gemeindekirchenraths haftbar.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1897.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Becker, Proviantamtsrendant in Thorn, nach Gardelegen, Siehring, Proviantamtskontroleur in Frankfurt a. O., als Rendant nach Thorn, Schmidt, Proviantamtsassistent in Thorn, zur Armee-Konservenfabrik Spandau versetzt.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Gramberg in Mehlauken ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden.

— (Personalien.) Der seitherige zweite Pfarrer in Freystadt Reinhold Rudolf Heuer ist als Pfarrer an der evangelischen St. Georgengemeinde zu Thorn bestätigt worden.

— (Versuche mit der Litewka für Briefträger &c.) lassen einige Oberpostdirektionen im Laufe dieses Sommers machen. Durch diesen Versuch soll u. a. auch festgestellt werden, ob die leichtere Bekleidung auch in gesundheitlicher Beziehung für die Unterbeamten zweckmäßig ist. Von dem Ausfall wird es erst abhängen, ob die leichtere Sommerkleidung zur Einführung gelangen wird oder nicht.

—n (Gestellung von Generalkautionen.) Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg beabsichtigt zur Verminderung der nicht unerheblichen Arbeiten, welche sowohl der Eisenbahnverwaltung, als auch den Unternehmern durch Einziehung und Verausgabung von Einzelkautionen entstehen, die für ihren Bezirk hauptsächlich in Frage kommenden Unternehmen zur Gestellung von General-Kautionen für sämmtliche von ihnen zu übernehmenden Lieferungen und Leistungen zu veranlassen. Zu diesem Zwecke sollen die betreffenden Unternehmer beim Abschluß neuer Verträge auf die Vortheile der Gestellung einer von der genannten Direktion in Bezug auf ihre Höhe festzusetzenden General-Kaution aufmerksam gemacht und um ihre Aeußerung ersucht werden.

—n (Geltungsdauer der Rückfahrkarten zum Pfingstfeste.) In Ergänzung unserer früheren Mittheilung können wir heute mittheilen, daß nach einem neueren Erlasse des Herrn Eisenbahnministers die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer zu dem diesjährigen Pfingstfest auf den preußischen Staatseisenbahnen bis einschließlich den 13. Juni d. Js. festgesetzt worden ist.

— (Fahrten nach Badeorten.) Vom 1. Juni bis zum Schluß der Badezeit werden im Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen Bromberg, Inowrazlaw, Thorn und dem Badeorte Landeck hin und zurück direkte Fahrkarten ausgegeben, welche auf dem Wege über Glatz sowohl für die Eisenbahnfahrt in 1., 2. und 3. Klasse, als auch für die Fahrt mit den zwischen Glatz und Landeck verkehrenden Personenposten — also für die ganze Reisestrecke — Giltigkeit haben. Ferner werden zu Reisen von Thorn nach Bad Landeck (für 2. und 3. Klasse) Sommerkarten mit sechswöchiger Giltigkeit zu erheblich ermäßigten Preisen (2. Klasse 43,6 bezw. 43,7 Mark, 3. Klasse 30,6 bezw. 30,7 Mark mit Einschluß der Postfahrt) ausgegeben.

— (Allgemeine botanische Versammlung.) Es war schon lange von den befreundeten botanischen Vereinen Westpreußens und der Mark Brandenburg geplant, einmal zur Sommerszeit eine allgemeine Versammlung zu veranstalten, und ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, persönlich mit einander bekannt zu werden und wissenschaftliche Fragen gemeinsam zu erörtern. Jetzt liegt das Programm zu dieser Wanderversammlung am 7. und 8. Juni (Pfingsten) in Kreuz a. d. Ostbahn vor. Der Ort ist deshalb gewählt, weil er etwa in der Mitte des Weges zwischen Berlin und Danzig gelegen und auch aus anderen Richtungen leicht zu erreichen ist; ferner weist seine Umgegend, sowie das Gelände von Driesen, wohin am dritten Tage eine Exkursion ausgeführt werden soll, eine besonders reiche und bemerkenswerthe Flora auf. Auch die naturwissenschaftlichen Vereine von Posen und Bromberg und einzelne Mitglieder aus Pommern wollen sich dieser Versammlung anschließen, sodaß alle vier Provinzen, welche um jenen Eisenbahnknotenpunkt gruppirt sind, vertreten sein dürften. Die wissenschaftliche Sitzung, in welcher auch Vorträge und Mittheilungen von allgemeinem Interesse zu erwarten sind, wird am 8. Juni vormittags, voraussichtlich unter dem Vorsitz des hervorragenden Gelehrten und ersten Kenners der mitteleuropäischen Pflanzenwelt, Herrn Professors Dr. P. Aschersohn aus Berlin stattfinden. Nicht nur die Mitglieder des westpreußischen botanisch-zoologischen und der anderen Vereine, sondern alle Freunde der Botanik, auch Damen werden zur Theilnahme eingeladen.

— (Der diesjährige Unterverbandstag) der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften findet am 9., 10. und 11. Juni d. Js. in Gumbinnen statt.

— („Totalausverkauf“.) Das Reichsgericht hat sich zum ersten Male mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb beschäftigt. Es hatte darüber zu entscheiden, ob man einen „Totalausverkauf“ anzeigen darf, wenn außerdem noch neue Waaren zum Verkauf angeschafft werden. Der Prozeß beschäftigte bereits die Hamburger Handelskammer, die zu Ungunsten der Firma entschied. Das Oberlandesgericht hob diese Entscheidung jedoch wieder auf und das Reichsgericht schloß sich dieser Aufhebung an.

— (Jagdkalender.) Im Monat Juni dürfen nur Rehböcke geschossen werden.

— (Unser Tagesgestirn) steigt täglich höher am Himmel auf, immer weniger schräg fallen die Strahlen des mächtigen Feuerballs auf uns hernieder, immer kürzer werden die Schatten und damit immer spärlicher die Stellen, an denen

wir Schutz finden gegen die Glut der Sonnenstrahlen. Bis zu 60 Grad erhob sich die Sonne am Mittage des 1. Juni über unseren Horizont, und noch steigt sie langsam, so daß sie gegen Ende des Monats noch einen Grad höher steht. Auch die Zeit, die sie über unserem Horizonte verweilt, nimmt zunächst noch zu: $16\frac{1}{2}$ Stunden dauerte der Tag am 1. Juni und $16\frac{3}{4}$ Stunden dauert er am 21. Juni, dem längsten Tage, an dem die Sonne ihre größte Höhe erreicht und am längsten bei uns verweilt. An diesem Tage tritt sie in das Thierkreiszeichen des Krebses ein, das gewissermaßen andeutet, daß es nun wieder rückwärts geht, und damit beginnt der astronomische Sommer. Unser Begleiter auf der Reise durch den Weltenraum, der Mond, ist bei Beginn des Monats nicht sichtbar, da am 31. Neumond war. Am 8. Juni ist dann erstes Viertel, am 14. Juni Vollmond, am 21. letztes Viertel und am 30. Neumond.

— (Bauernregeln für den Monat Juni.) Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn. — Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdarb er meist das ganze Jahr. — Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitter oft recht spät. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken und nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann giebt der Brachmond in die Milch zu brocken. — Wie an Medardus (8. Juni) das Wetter fällt, es bis zum Mondesschluß anhält. — Wer auf Medardi baut, der kriegt viel Flachs und Kraut. — Regnet's an Sankt Barnabas (11. Juni), schwimmen Trauben bis ins Faß. — Corporis Christi (Fronleichnamsfest) schön und klar, guter Wein in diesem Jahr. — Vor Johannis (24. Juni) bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Vor Sankt Johannistag man keine Gerste loben mag. — Regnet's am Johannistag, nasse Ernte man erwarten mag.

— (Medizinische Eigenschaften der Gemüse.) Spinat soll eine direkte Wirkung auf die Nieren haben, ebenso Löwenzahn, grün genossen. Spargel reinigen das Blut, Sellerie wirkt besonders auf das Nervensystem und heilt Rheumatismus und Neuralgien, Tomaten sind gut für die Leber. Gelbe und weiße Rüben reizen den Appetit. Lattich und Gurken wirken kühlend. Knoblauch und Oliven regen die Blutzirkulation an und vermehren die Absonderung des Speichels und Magensaftes. Rohe Zwiebeln überhaupt sind ein vorzügliches Heilmittel bei Schwächezuständen der Verdauungsorgane.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn der 18 Jahre alte Arbeiter Johann Skalski aus Klein-Mocker wegen wiederholten und schweren Diebstahls.

— (Maul- und Klauenseuche.) Auf dem Gute Bergswalde im Kreise Culm ist die Seuche ausgebrochen.

Von der russischen Grenze, 31. Mai. (Unwetter und Wetterschäden in Russisch-Polen.) In der vergangenen Woche ist das südliche Polen gegen die österreichische Grenze zu strichweise von starken Wolkenbrüchen, Hagelschäden und Gewittern heimgesucht worden. Die Gewitter entluden sich stellenweise Tag für Tag. Besonders heftig traten sie südlich von Zamosc auf. Zahlreiche Personen wurden durch Blitzschläge auf dem Felde und in ihren Wohnungen getödtet, eine ganze Reihe Häuser eingeäschert, wobei viel Vieh verbrannte. Mehrere kleine Zuflüsse zum Tanew stiegen plötzlich um 2—3, vereinzelt um 4 Meter und überschwemmten weithin die Gegend, wobei auf Aeckern und Wiesen großer Schaden angerichtet wurde. Mehrere Personen fanden in den Fluten ihren Tod. Zahlreiche Brücken und Wege wurden zerstört, und in vielen Kreisen haben sich die Ernteaussichten wesentlich verschlechtert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Preisausschreiben. In den amtlichen „Lübeckischen Anzeigen" erläßt der Senat der Stadt Lübeck ein Preisausschreiben an die deutsche Künstlerschaft zur Einreichung von Entwürfen für das auf dem Lübecker Marktplatze zu errichtende Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. Es sind drei Preise in Höhe von 3000 Mk., 2000 Mk. und 1000 Mk. ausgesetzt. Dem Preisrichter-Kollegium gehören außer dem Bürgermeister der Stadt Lübeck, Dr. W. Brehmer und dem Wortführer der Bürgerschaft Dr. H. Sommer, der Oberbaudirektor Hinckeldeyn-Berlin, Prof. Kuehl-München, Professor Dr. Lichtwark-Hamburg, Professor v. Miller-München und Baudirektor Schaumann-Lübeck an.

Herr Schmidt-Häßler, den Thornern durch öfteres Gastspiel in unserer Stadt bekannt, ist nach einem sehr erfolgreichen Gastspiele in Stuttgart von der dortigen Hofbühne unter glänzenden Bedingungen auf eine Reihe von Jahren engagirt worden.

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen Husten.) Ein einfaches Mittel, welches den Hustenreiz erfolgreich bekämpft, ist folgendes: Man nehme ein Viertelpfund rohe, geschälte Zwiebeln, durchschneide sie und koche sie dann in einem halben Liter Wasser, unter Zusatz von einem Achtelpfund Honig und einem Viertelpfund Zucker zu einem dicken Syrup. Diesen streicht man durch ein feines Sieb, läßt ihn erkalten und hebt ihn in einer weithalsigen Flasche oder einer der bekannten schlanken, hochhalsigen Mostrichglasbüchsen gut verstöpselt an einem kühlen Orte auf. Kinder können täglich drei bis vier Theelöffel von dem heilsamen Syrup einnehmen, Erwachsene etwas mehr.

Mannigfaltiges.

(Eine Episode aus dem Leben des Herzogs Karl in Bayern.) Das tragische Ende der Herzogin Sophie von Alençon hat in München die Erinnerung an einen Brand geweckt, wobei Herzog Karl in Bayern, ein Bruder des Herzogs Max und also ein Oheim der Herzogin von Alençon und ihrer Geschwister, durch seine Geistesgegenwart und Entschlossenheit eine Panik und deren furchtbare Folgen verhütet hat. Es wird hierüber folgendes mitgetheilt: Auf der Stelle, wo sich in München jetzt das Hof- und National-Theater erhebt, hatte der Architekt Karl v. Fischer im Jahre 1818 ein Theater erbaut, welches aber 1823 niederbrannte. An dem Abend, an welchem dies geschah, war das Haus dicht besetzt. In der Hofloge befand sich Herzog Karl, ein Bruder des Herzogs Max in Bayern. Plötzlich erschien der Intendant. „Königliche Hoheit, es ist Feuer auf der Bühne entstanden; ich bitte, daß Hoheit an Ihre Sicherheit denken, ehe eine Panik ausbricht." — „Ruhig Blut," antwortete der Herzog und trat an die Brüstung der Loge. Mit weithin vernehmbarer Stimme sprach er zum Publikum: „Man meldet mir soeben, daß im Hause Feuer ausgebrochen ist. Ich beschwöre Sie, ruhig zu bleiben; Sie laufen gar keine Gefahr, wenn Sie in Ordnung und Ruhe das Haus verlassen. Um Ihnen dies zu beweisen, bleibe ich in meiner Loge, bis Sie das Freie gewonnen haben." Die muthigen Worte des Prinzen machten einen tiefen Eindruck; seine hohe Gestalt im Vordergrunde, an der Logenbrüstung, erschien auch dem Verzagtesten wie eine schützende Macht. Schweigend, in aller Ordnung, verließen die Besucher das Theater, und erst nachdem der letzte gegangen war, ohne daß irgend ein Unfall sich ereignet hatte, folgte der Herzog selbst. Das Theater brannte trotz aller Anstrengungen völlig nieder, und ganz München erfuhr bald, daß nur das furchtlose Eingreifen des Herzogs Karl namenloses Unglück verhütet hatte. Diese That des Herzogs Karl wurde auch in der herzoglichen Familie sehr hoch gehalten und den jungen Neffen und Nichten, den Kindern des Herzogs Max, wiederholt erzählt. Die Familie der unglücklichen Herzogin von Alençon ist überzeugt, daß in dem Augenblicke, als sie die Gefahr, in welcher alle schwebten, erkannte, die Erinnerung an die Kaltblütigkeit des Oheims, die einst so vielen das Leben gerettet hatte, sie mächtig überkam; sie fühlte ohne Zweifel die Kraft in sich, diesem Beispiele zu folgen, und so ermahnte sie zur Ruhe, wies die Rettung ihrer Person zurück und wurde ein Opfer der Katastrophe.

(Eine moderne Schatzgräberei) wird, der „Straßburger Post" zufolge, dieser Tage in der Maximinkaserne, dem alten Heim der 9. Husaren, in Trier ausgeführt. Dort sollen nach der Sage die Mönche des ehemaligen Klosters vor über hundert Jahren beim Anrücken der Franzosen ihre Kostbarkeiten vermauert haben; oft, aber stets vergeblich, wurde nach ihnen gesucht. Jetzt hat sich ein Mann aus Elberfeld gemeldet, der nach Angaben seines aus Trier stammenden Großvaters die genaue Stelle wissen will, wo der riesige Schatz ruht. Das Geheimniß sei 100 Jahre zu wahren gewesen. Die Militärverwaltung hat sich auf die Sache eingelassen; der Mann hat 500 Mark Kaution zu stellen und bekommt ein Drittel der etwaigen Funde, während der Staat zwei Drittel erhält. Kirchengeräthe fallen der Kirche zu.

(Das neue Allheilmittel.) Es vergeht kaum ein Monat, ohne daß nicht irgend ein phantasiereicher Kopf ein neues Allheilmittel gegen jegliches Uebel gefunden hätte. Und es giebt auch kein neugefundenes Allheilmittel, das nicht seine Wunderkraft an so und so vielen Leuten erprobt hätte. Jetzt stehen wir wieder vor einer neuen Heilmethode. Kneipp ist überwunden, die elektrische Lichtkur scheint aus der Mode kommen zu wollen, und nun predigt ein Mann das Nackendgehen als größtes Heilmittel. Er heißt Adolf Just, und von ihm erzählten vor einigen Jahren die Zeitungen, daß er in einem offenen Häuschen in einem Walde bei Braunschweig wohne und bei jedem Wetter, selbst im Winter, von seinem Hause aus zeitweise nackend gehe. Just will nun durch sein Nackendgehen von seinem schweren Nervenleiden geheilt sein und hat nunmehr für seine Heilmethode, bei der das Nackendgehen eine Hauptrolle spielt, eine Naturheilanstalt zwischen Harzburg und Ilsenburg gegründet. Hat man in letzter Zeit vielfach schon mehr Kourage beim kalten Wasser als einstmals gehabt, so hält Just doch noch weit mehr von der kalten Luft. Ob jemand nervenleidend ist, Lungenentzündung, Rheumatismus oder Diphtheritis hat, von Wassersucht oder Schwindsucht geplagt wird, kurz bei jeglicher Krankheit und in jeder Jahreszeit zieht Just seinen Patienten immer zuerst die Kleider vom Leibe und läßt sie so selbst in jedem Wind und Wetter im Freien in einigen eigens dazu hergerichteten Parks nackend laufen. Hinterher wird natürlich für Wiedererwärmung gesorgt. Gefährliches soll bis jetzt noch nie passirt sein, dagegen erzählt man von wunderbar schnellen und großartigen Heilerfolgen bei allen Leiden; Fieberkrankheiten sollen hierbei mitunter sofort schwinden. Somit scheint das Barfußgehen durch das Nackendgehen überholt zu werden.

(Edison) soll an der Vervollständigung eines Apparates arbeiten, der eine Verbindung von Phonograph und Kinetoskop darstellen soll. Mit Hilfe desselben soll das lang erstrebte Ziel erreicht werden, Bühnenvorgänge jederzeit vollständig wiederzugeben und somit die Verkörperung von Rollen durch hervorragende Schauspieler der Nachwelt überliefern zu können.

(Flüchtiger Rechtsanwalt.) Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Burmeister in Lübeck ist, nach einer Meldung der „Voss. Ztg." flüchtig geworden, um sich der Verantwortung vor den Gerichten wegen mehrerer von ihm verübten rechtswidrigen Handlungen zu entziehen. Er soll in einem Konkursverfahren Schiebungen zu Gunsten seiner Verwandten vorgenommen haben. Dr. Burmeister, der in Lübeck eine große Praxis hatte, dürften beträchtliche Summen zur Verfügung stehen.

(Der Herzog von Alençon), welcher bei der Pariser Brandkatastrophe seine Gemahlin verlor, faßte den Entschluß, einem geistlichen Orden beizutreten; seine Kinder bemühen sich vergebens, ihn hiervon abzubringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 1. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 30000 Liter. Gekündigt 30000 Liter. Matt. Loko nicht kontingentirt 40,60 Mk. Br., 40,20 Mk. Gd., 40,30 —,— Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,60 Mk. Br., 40,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis einschließlich 29. Mai 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Klempnermeister Hermann Patz, S. 2. Schiffsgehilfen Franz Switlik, S. 3. Malermeister Julius Krause, S. 4. Kaufmann Gustav Wiebe, T. 5. unehel. T. 6. Lehrerwittwe Martha Schwonke, S. 7. unehel. S. u. T., Zwillinge.

b. als gestorben:

1. Stickerin Louise Grabowski, 43 J. 2 M. 1 T. 2. Anna Asphal aus Borrek, 6 J. 3 M. 12 T. 3. Kaufmannswittwe Marie Gehrke geb. Drescher, 76 J. 1 M. 2 T. 4. Friedrich Flahr, 13 J. 6 M. 19 T. 5. Königl. Strommeister Salomon Porsch, 51 J. 1 M. 5 T. 6. Schuhmachergeselle Franz Bogacki, 35 J. 2 M. 15 T. 7. Max Freining, 4 M. 19 T. 8. Ernst Patzke, 9 M. 27 T. 9. Musketier August Schwichtenberg, 23 J. 8 M. 26 T. 10. Arbeiterwittwe Marianna Maslankiewicz, 89 J. 6 M. 26 T. 11. Stephania Byszewski, 4 M. 2 T. 12. Landwirth-Wittwe Gottliebe Libuda geborene Jakubowski aus Piaske, 64 J. 2 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidergeselle Anastasius Murawski und Malwine Quella, beide Pelplin. 2. Arbeiter Wladislaus Krolikowski und Mathilde Schimke, beide Mocker. 3. Standesamts-Diätar August Ladwig und Adele Skibba. 4. Kaufmann Samuel Steinitz und Dorchen Brason-Inowrazlaw. 5. Bahnmeister-Aspirant Julius Wiese und Clara Waberski-Mocker. 6. Gelbgießer Johannes Zawitaj und Martha Kotkiewicz-Bromberg.

d. ehelich verbunden:

1. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Aloysius Faby-Mocker mit Maria Zielachowski. 2. Bäckermeister Emil Mertins-Stettin mit Martha Engelhardt. 3. Arbeiter Wilhelm Tanski mit Martha Szymanski. 4. Schornsteinfegergeselle Paul Placek mit Veronika Wachholz.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.